

nämlich: daß die Lohnstreitigkeiten und Lohnkämpfe noch viel zahlreicher gewesen wären und die Arbeiterschaft noch weit größere Opfer dafür hätte bringen müssen, wenn die Arbeitsgemeinschaft nicht bestanden hätte. Die Ursache fast aller Lohnkämpfe ist doch die ständig fortschreitende Entwertung unserer Valuta und die dadurch hervorgerufene Teuerung gewesen; aber dafür kann man doch beim besten Willen die Arbeitsgemeinschaft nicht verantwortlich machen. Andererseits gebietet die Gerechtigkeit, anzuerkennen, daß die einzelnen Lohnhebungen, die zugestanden oder erkämpft wurden, mander Unternehmung erhebliche Schwierigkeiten verursacht haben. Selbstverständlich soll damit kein Wort gegen die stattgefundenen Lohnbewegungen gesagt sein. Selbst die heute in einzelnen Fällen gezahlten höchsten Löhne reichen ja kaum an die tatsächlichen Kosten der Lebenshaltung heran; im Durchschnitt sind die Löhne hinter den Kosten des notwendigen Lebensbedarfs erheblich zurückgeblieben. Vom individuellen Standpunkt des Arbeiters ist daher auch heute noch jede Lohnforderung durchaus berechtigt. Aber trotzdem kann doch auch gesagt werden, daß uns alle Erhöhungen des Nominallohnes nicht aus dem heutigen Elend heraus bringen, wenn es nicht gelingt, die Kaufkraft unseres Geldes zu steigern. Vermehrte Papiergeldproduktion ist aber nicht das geeignete Mittel dazu. Darf man in diesem Zusammenhang wohl sagen, daß gerade der denkende und gewissenhafte Gewerkschaftsleiter bei jeder Lohnbewegung in einem gewissen Konflikt gerät: Individuell ist wie gesagt, jede Lohnforderung berechtigt, und volkswirtschaftlich bringt sie uns immer tiefer in die wirtschaftliche Not hinein, macht sie ein wirtschaftliches Wiederkommen nur noch schwerer, solange sie sich eben nur in immer vermehrten Papiergeldaussgaben bemerkbar macht.

Was würde nun eintreten, wenn die Arbeitsgemeinschaft in die Brüche ginge? Die nächste und meiner Auffassung nach größte Gefahr, die daraus entspringen könnte, ist, daß die Großindustrie das Interesse an den Tarifverträgen, die sie infolge ihres Eintritts in die Arbeitsgemeinschaft abzuschließen verpflichtet war, verlieren dürfte. Damit drohen neue große und tiefschneidende Kämpfe und Produktionsstörungen von größtem Umfange. Wenn es nun wahr ist, wie vielfach behauptet wird, daß gewisse großindustrielle Kreise mit dem Gedanken der Angliederung der westlichen Industriegebiete an Frankreich liebäugeln, so könnte diesen Kreisen ein größerer Erfolg gelingen, als ihnen den Vordruck zur Herausforderung derartiger Kämpfe durch Aufhebung der Arbeitsgemeinschaft an die Hand zu geben. Und man wolle doch auch beachten, daß diese Unternehmer, wenn die Worte ausgegeben wird: „Wegen die Tarifverträge“ — gerade auch in manchen Arbeiterkreisen heute — leidet! — Bundesgenossen haben.

Freilich hat die Arbeitsgemeinschaft in ihrer Hauptaufgabe, den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft zu fördern, bisher sehr wenig tun können. Aber es wäre erst recht verfehlt, ihr deshalb Vorwürfe zu machen. Der Wiederaufbau liegt ja nicht in unserer Hand und unserem Willen, sondern in denen der Entente. Wir alle hoffen doch aber, daß es durch die Tätigkeit der Menschen mit gutem Willen in allen Ländern eines Tages dahin kommen wird, daß die Entente auch endlich mit Deutschland darüber nachdenkt und ernstlich verhandelt wird, was es denn eigentlich zu leisten in der Lage ist. Und wenn dieser Zeitpunkt eintritt, wird die Arbeitsgemeinschaft in der Lage sein, die große und bedeutungsvolle Aufgabe, die sie sich gestellt hatte, zu erfüllen. Kein Wortum der deutschen Regierung über unser Wirtschaftsleben, auch kein Wortum der Arbeiterschaft oder des Unternehmertums allein, wird so genügen werden, wie ein solches, das von Arbeiterschaft und Unternehmertum gemeinsam erlassen wird. Einem solchen Wortum, wenn es erst einmal ernsthaft zur Debatte stehen wird, kann sich kein Kreuzweg entziehen, und sei er noch so stark und mächtig.

Roch ist es freilich nicht so weit. Aber wissen wir selber denn schon, wie es im einzelnen um unser Wirtschaftsleben

steht? Nein! Und weil es so ist, so müssen wir doch dahin arbeiten, es zu erfahren. Das aber kann nur in gemeinsamer Arbeit der beiden großen an der Produktion beteiligten Gruppen geschehen: Gewerkschaften und Unternehmertum. Wenn wir keine Arbeitsgemeinschaft hätten, so müßten wir sie von neuem ins Leben rufen — es fragt sich nach dem Vorhergesagten nur, ob es dann noch möglich ist.

Es ist schon von anderer Seite darauf hingewiesen worden, ich brauche es also nicht zu wiederholen, eine wie wichtige und bedeutsame Schule für die Erkenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge die Arbeitsgemeinschaft auch sonst darstellt. Für viele und nicht die unbedeutendsten Gewerkschaften hat sich hier geradezu Neuland aufgetan. Was hier an Kenntnissen und Erfahrungen gesammelt werden kann, das ist wertvolles Material, das für die weitere große Werk der einstigen Sozialisierung des gesamten Wirtschaftslebens.

Und noch eins. Es hat sich doch herausgestellt, daß es in der Arbeitsgemeinschaft auch Unternehmer gibt, die sich aus voller Ueberzeugung auf den Boden der Arbeitsgemeinschaft und selbst der Sozialisierung stellen. Sie haben heute noch keinen festen Stand in den Reihen ihrer Klassen-genossen. Sie würden gänzlich isoliert und zur Ohnmacht verurteilt, wenn die Arbeitsgemeinschaft in die Brüche ginge. Das sollten aber ganz besonders diejenigen beherzigen, die überzeugte Anhänger des Sozialisierungsgebodens sind, denen aber die Verwirklichung zu langsam geht. Sie alle sind doch auch der Ueberzeugung, daß es ohne die Mitwirkung der intelligenten Schichten nicht geht. Man gewinnt aber diese Schichten nicht, wenn man sie auf exponierten Posten im Strich läßt.

Was verloren ginge, falls die Arbeitsgemeinschaft aufgehoben würde, wäre also neben bedeutsamen materiellen Errungenschaften hohe geistige Werte. Die letzteren lassen sich freilich nicht in Zahlen und Worten ausdrücken, das muß man erleben — nach den Worten Fausts: „Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen.“

Hoffentlich ist die Zahl derjenigen, die es fühlen, was auf dem Spiele steht, so groß, daß das deutsche Wirtschaftsleben und damit die deutsche Arbeiterklasse vor unabsehbarem und wahrscheinlich nicht wieder gutzumachendem Schaden bewahrt bleibt.

Geständige Verleumder.

Die „Meiseriger Kreiszeitung“ hatte in einem Bericht über eine Wahlversammlung der „Deutschen Volkspartei“ die Rede eines Rentiers Heinz wiedergegeben, der, angeblich auf absolut sichere Quellen gestützt, allerhand Schmähungen gegen den Präsidenten Ebert ausgesprochen hatte. Am Montag früh nun brachte die „Meiseriger Kreiszeitung“ an erster Stelle nachfolgende Erklärung zum Ausdruck:

„Ich, der Unterzeichnete Rentier Ludwig Heinz, habe in einer Versammlung in Meiseritz über die Persönlichkeit des Herrn Reichspräsidenten schwer beleidigende Behauptungen aufgestellt, die ich, der unterzeichnete Redakteur der „Meiseriger Kreiszeitung“ Friedrich Weber, durch Annahme in mein Blatt weiter verbreitet habe. Wir haben und durch die eingehende Beweisannahme überzeugt, daß an diesen Behauptungen nicht ein wahres Wort ist und daß wir durch leichtfertige und gewissenlose Verleumdung selbst irre geführt worden sind. Wir bedauern deshalb lebhaft die von uns getanen Äußerungen und widerrufen sie ausdrücklich mit der Bitte, den Straf Antrag zurückzunehmen. Wir wollen auch die gesamten Kosten des Strafverfahrens tragen.“

Ludwig Heinz. Friedrich Weber.
Wir gönnen den Verleumdern von ganzem Herzen diesen Reinsfall. Wenn es gelungen wäre, alle diejenigen festzumachen, die im Lauf der letzten zwei Jahre unsere antimoderne Parteilosigkeit mit Schmutz bewarfen, so hätte manches der reaktionären Blätter und Blätchen seine Spalten mit ähnlich lautenden Ehrenerklärungen füllen müssen. So müssen wir uns damit begnügen, von Zeit zu Zeit besonders übel duftende Sumpferzeugnisse zur allgemeinen Schau zu stellen.

Reichsgesetz für Oberschlesien.

Der Entwurf eines Gesetzes über Oberschlesien ist in der gestrigen Sitzung des Reichsrates dem zuständigen Ausschusse überwiesen worden. Der Gesetzentwurf wird im Laufe dieser oder Anfang nächster Woche im Reichsrate fertiggestellt und dem Reichstage zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Die Arbeiterschaft und Oberschlesien.

In der „Magdeburger Volksstimme“ nimmt Reichstagspräsident Genosse Löbe, der infolge seiner langjährigen Tätigkeit in Breslau mit schlesischen Fragen besonders vertraut ist, zu der bevorstehenden Abstimmung in Oberschlesien Stellung. Die ober-schlesischen Hand- und Kopfarbeiter hätten erkannt, so schreibt er, daß eine regelmäßige, geordnete Fortführung der ober-schlesischen Riesenbetriebe in der deutschen Republik gesicherter als in dem schwankenden polnischen Staatswesen sei. Von besonderer Bedeutung jedoch für die abstimmenden Arbeiter ist die Frage der Sozialisierung des Bergbaus. Hierüber schreibt Genosse Löbe:

Aber was für die vieltausendköpfige Schaar der Bergleute und Bergangehörigen viel wichtiger ist, die Hoffnung auf eine Ueberführung der Erbschätze und Gruben in den Besitz der Allgemeinheit hat trotz aller Widersprüche in Deutschland natürlich ganz andere Ansichten auf Verwirklichung, als in dem von der schlaechtichigen Herrschaft entscheidend beeinflussten Polen und in seinen von amerikanischen, englischen und französischen Kapitalisten ausgefaulten Betrieben. Die Uebertragung an Polen für die ober-schlesischen Arbeiter die schwerste Gefährdung der gesamten Sozialgesetzgebung, der Invaliden- und Altersversicherung, der Unfall- und Anwartschaftsrenten zur Folge haben würde, so würden sie jede Aussicht auf weitere soziale und wirtschaftliche Fortschritte auf Jahrzehnte hinaus verlieren. In Erkenntnis aller dieser Umstände haben nach einem kurzen Ausblicke die polnischen wie die deutschen Arbeiter Oberschlesiens ihre Anhänglichkeit an das alte Heimatland in oft wiederholten gewaltigen Demonstrationen bekundet, und sie werden sich in diesem Erkenntnis zur Heimat auch durch die Ausschreitungen polnischer Nationalisten nicht irremachen lassen. Ausschreitungen, die doch nur den Gefühlen der Schwäche und Unsicherheit gegenüber einer freien Abstimmung entspringen.

Zum Schluß seiner Ausführungen erwähnt Löbe die Bewahrung der Autonomie für Oberschlesien, wodurch die Vorbedingungen für ein politisch freies und sozial fortgeschrittenes Oberschlesien innerhalb des Deutschen Reiches gegeben seien.

Nach einmal die Helgoländer. In Besprechung der deutschen amtlichen Äußerungen zur Helgoländer Frage teilte die „Times“ mit, daß 48 „führende“ Einwohner von Helgoland im Namen der Eingeborenen der Insel einen Aufruf an das britische Volk gerichtet haben, ihnen im Kampfe um die Erhaltung ihrer Rechte aus dem deutsch-englischen Vertrag von 1860 zu helfen. Die „Times“ begünstigen diese Petition der Helgoländer als eine schlagende Widerlegung der deutschen Feststellungen, daß der Versuch der Helgoländer Abtretung beim britischen Vorkaufsrecht britische Rechte gewesen wäre und die Helgoländer selber gar nicht daran dächten, sich von Deutschland zu trennen.

Die Dienstwohnung des Ministers. Zu unserem Artikel über den Reichsetat 1920 in Nr. 527 des „Vorwärts“ wird uns von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß der Reichsfinanzminister Hermes nicht eine Wohnung von zehn Zimmern, sondern eine solche von acht Zimmern in einem antiken Gebäude benutzte, für deren Instandhaltung im Etat 16 000 M. angesetzt werden. Reichsmittel werden für die Einrichtung der Wohnung nicht verwendet. Im Etat des Reichsfinanzministeriums werden als Aufwände für die Dienstwohnungen von vier Reichsministern 600 000 M., also je 150 000 M. gefordert, doch hat der Reichsminister Dr. Hermes auf eine Ausbesserung der Räume durch das Reich verzichtet, da er seine eigene Einrichtung benutzt.

Der deutschnationalistische Nationalrat hat folgende Zusammenfassung: Sozialdemokraten 66, Christlichsozialisten 22, Großdeutsche 22, Bauernpartei 4 und Bürgerliche Arbeiterpartei 1.

Dichter als Verbrecher.

Der aufsehenerregende Fall des Dichters Georg Kaiser, der wegen ihm zur Zeit geleiteter Verbrecher verhaftet worden ist, läßt die seit Lombroso so viel behandelte Frage wieder auftauchen, ob der geniale Mensch als anormale Erscheinung außerhalb der Gesellschaft steht und mit anderen Maßstäben gemessen werden muß als der gewöhnliche Staatsbürger. Erst kurz vorher zeigten die Bilderskizzen der begabten Dichterin Lena Christ, wie leicht die ungewöhnliche Phantasie des Künstlers die Schranken des Gesetzes überschreitet, und die Erkenntnis war nur der tragische Ausweg aus einem Konflikt, der in den tiefsten Tiefen des Unbewussten verankert war. Aus dem Werk des Dichters Kaiser begreift der Psychologe die verhängnisvolle Vermischung von Wirklichkeit und Traum, in der dieser Dichter Dinge getan, die der Richter vielleicht ahnden muß. Der größte Lebensmeister Goethe, dessen Dasein in der Bannung des Willens vorbildlich ist, hat doch von sich gesagt, es gäbe kein Verbrechen, das ihm fremd gewesen wäre und das er nicht hätte vollbringen können. Aus dunklen Lagern der Leidenschaft, aus dem nachts wachend sicheren Versehen fremder Gefühle und selbstämter Begehren steigt das Kunst in das helle Reich des Bewußtseins empor, und wohl dem, dem es von einem göttlichen Geschick gegeben ist, diese Grenzen stets streng zu scheiden und nie in sein Leben hindurchzubrechen zu lassen, was im Dichten Geschehen geworden. Zahlreich ist die Schaar der Künstler und Dichter, zahlreich ist die Schaar der Verbrecher, die mit ihrem Tun bei der öffentlichen Meinung Ansehen erlangen und es manchmal nur dem Zufall zu danken hatten, wenn sie der Bestrafung entgingen. Der französische Dichter Béranger, der öfters mit den Gerichten Bekanntschaft gemacht hat und ein häufiger Gast der Gefängnisse war, hat diese Klasse der Schicksalsgenossen die „poètes maudits“ genannt und den langen Zug dieser in Unrat und Jüggellosigkeit schwankenden Gestalten vor uns herausgeschoben.

Im Mittelalter, wo der Dichter vielfach als „sahrender Sänger“ mit den Bogenschützen und Geschützen zusammenlebte, finden wir eine ganze Anzahl Verbrecher unter den Poeten. Da ist der große Lyriker François Villon, der eine Zeitlang Mitglied einer Räuberbande war und nur mit knapper Not dem Galgen entging. Mit wildem Hohn hat er von seinen Untaten erzählt, und trägt milder stolz prahlt mit seinen Verbrechen sein köstlicher Genosse Cecco Angiolieri, der selbst vor der Gotthelferung in seiner frommen Zeit nicht zurückschreckte. Den berühmten „Revolutionärnarrativen“ der Renaissance Pietro Aretino hat man den „Färsen der Dämon“ genannt, weil er mit seinen literarischen Erpreßmethoden den Großen das Geld besser aus der Tasche zog als jeder Langfinger. Die Sturm- und Drangsdichter der englischen Dichtung zur Zeit der Königin Elisabeth, diese düster leuchtenden Irreherne, die die Sonne Shakespeares umgeben, sind ebenfalls vielfach mit der Obrigkeit zusammengekommen; man denke nur an Christopher Marlowe, der nach einem wüsten Leben mit 30 Jahren im Duell fiel. Die Rouen der Gefängnisse haben die Schergen und die unsterblichen Worte vieler Dichter vernommen. Der schönste Roman der Weltliteratur, der „Don Quixote“ des Cervantes, ist zum Teil im Gefängnis entstanden, und sein portu-

gaischer Genosse ist Apoll, Camoens, der Sänger der „Lusiden“, hat ebenfalls gefesselt. Meistens war es das Schuldgefühls, in dem die in Schulden verstrickten Dichter ihre Tage verbrachten. Dem würdigen Nachfahren des Cervantes, den Dichter des „Tom Jones“, Fielding, blieb dies Los nicht erspart, und der Begründer der „Korallischen Wochenblätter“, der stets fröhliche Steele, hatte sein Heim hinter den „eisernen Gittern“ angeschlossen.

Das „Korallische Verbrechen der Fälschung“ liegt dem Dichter nahe, und wenn es auch nicht immer juristisch zu fassen ist und häufig nur zum Spott angesehen wurde, so gibt es doch berühmte Fälle der Art, die zu Vermögensurteilen ausgenutzt wurden, wie Racine's „Ossian“ und des jungen Chatterton Dichtungen, die er für Arbeiten mittelalterlicher Mönche ausgab. Voltaire's schmutzige Geldgeschäfte wurden nicht selten zu richtigen Verbrechen, und wenn er nicht die Bekanntschaft der preussischen Gerichte gemacht hat, so verdankte er das nur seinem königlichen Freunde Friedrich II. Das härteste Gegenbild zu diesem unerwähnten Geldzusammenraffer ist der große Spekulant Balzac, der sich in Riesenbancos stürzte und von seinen Gläubigern hart bedrängt wurde. Der große schwedische Dichter Almqvist mußte wegen Beschuldigungen flüchten und fand unter dem Verdacht, einen Giftmord begangen zu haben. Als er geächtet in einem Bremer Hospital starb, ging mit ihm das Unheil seiner Verbrechen ungelöst zu Grabe. Verlaine und Oscar Wilde haben wegen ihres sexuellen Andersseins beide schwere Freiheitsstrafen verbüßt. Andere Dichter — es sei etwa an Gintler, Lenz, Sebaste ufm. erinnert — haben in ihrem an Witzungen und Verirrungen reichen Leben mancherlei begangen, was an Verbrechen streift, aber es wäre unecht, diese unglücklichen Genies für alles verantwortlich zu machen, wozu sie der Dämon ihres Künstlertums trieb.

Das Madonnenbild am Berliner Dom. Ueber dem Hauptportal des Berliner Doms hat jetzt das monumentale Madonnenbild seinen Platz gefunden, das Arthur Kampf entworfen und die Werkstätten von Puhl und Wagner (Gottfried Feinertsdorf) ausgeführt haben. Das Werk trägt in Goldbuchstaben die Unterschrift: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ Die Komposition, die dem Halbbrud des Bildhauers sich einfügt, zeigt in der Mitte Christus in Erdbeben und Retzivolier genenbet. Mit breit sich öffnenden Armen empfängt er die Gruppen der Schutzsuchenden, die zwei hellgelbe Figuren führen und farblich zusammenhalten, links ein Pünder, rechts ein Mutter, deren Kind sich in ihren Mantel schmiegt. Anviede in dunklen Gewändern bilden den seitlichen Abschluß. Helles Rauberglänzen unten, helles Blau des Himmels als Hintergrund, ein kleiner Wolkenkranz oben schließt den Raum. Die großgeformten Bewegungen, die wenigen und ausgebreiteten Farben entsprechen dem Charakter des Monumentalbildes. Im übrigen hat der Künstler die Farbigeit seines Werkes gedämpft, damit es sich der Architektur einfügt.

Eine Feldsternwarte in Ludwigshafen. In einem hochragenden Hochtuffgebäude hat die Stadt Ludwigshafen eine Feldsternwarte eingerichtet. Die Schüler, die Arbeiter und die Bürger sollen sich für die Sternkunde interessieren lernen, bei einem Eintritts-

geld von 10 und 20 Pf. In einem der letzten mondheilen Abende war die eigenartig schöne Einweihung der Feldsternwarte. Ein Mann aus dem Volke, durch Selbststudium ein erstaunlicher Astronom geworden, erklärte den gelobenen Gästen, die Feldsternwarte solle ein Mittel sein, alle Menschen in geistige Regionen zu führen. Das angebrachte Instrument für 50 000 M. ist 15 Meter lang, die Objektöffnung 240 Millimeter, gleich 9 Zoll, parabolisch montiert. Ein Motor führt das Rohr der Drehung der Gestirne nach. Eine kleine Jaulernacht liegt darauf. Die weiß verbleichte Röhrlampe hing am fernbodenem Himmel, ferne Scheinmisse fliegen aus dem Fernrohr, und drinnen rasselte sich die dämmende Stadt zum Schlaf.

Ein elektrischer Zug zwischen Petersburg und Moskau. Am 13. Oktober machte der von Ingenieur Nakhonin erbaute elektrische Akkumulatortrieb seine Probefahrt zwischen Moskau und Petersburg. Die Strecke wurde in 14 Stunden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 70 Kilometer die Stunde zurückgelegt. Die Akkumulatoren wurden nur auf der Ausgangsstation für die ganze etwa 700 Kilometer lange Strecke gespeist. Damit soll ein Weltrekord erreicht sein.

Kinematographie und Unfallverhütung. Die Gesellschaft für Sozialpolitik veranstaltete vor kurzem in Vortragsfolge des Deutschen Museums in Wien einen Vortrag über obiges Thema. Der Vortragende, Gewerkschaftsleiter Dr. Schimbe, zeigte in einer Reihe von Bildern Unfallverhütungsmöglichkeiten an Maschinen der verschiedensten Industriezweige sowie Darstellungen der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen. Die Gesellschaft wird noch einige Filme herstellen lassen und diese auf Wandervorträgen der Arbeiterschaft sowohl in Wien wie auch den österreichischen Industriebezirken vorführen.

Die Entwicklung der Volkshäuser Nordens macht erfreuliche Fortschritte. Seit ihrer ersten Verwirklichung am 5. Oktober hat sie einen Zuwachs von 2000 Mitgliedern zu verzeichnen. Geplant sind vorläufig am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, Vankow, Breiter, 31. Mitgliederamendungen im Rathaus Vankow, Zimmer 29 und bei den meisten Konsumgesellschaften.

Vorträge. Runkmalter A. Krogmann veranstaltet an den Donnerstagen, 1/2 11 Uhr, beginnend 4. November, im Schubert-Saal eine kunsthistorische Vortragsreihe, die die Kunst von Rom nach Venedig behandelt.

Frauenhilfelei nennt Helene Fernau ihren am 4. November, abends 8 Uhr, im Reiteraal stattfindenden Vortragsabend, der Dichtungen von Tagore, Storm, Dohls, Borsel, Uffauer, De Rosa, Galsperger bieten wird.

Kunstausstellung. Das Stadtliche Rabinell A. B. Neumann, Berlin W 30, Kurfürstendamm 22, zeigt im November Gemälde, Aquarelle und Graphit von Richard Vankow. Eintritt frei.

Die Werbeweche der Arbeiterjugend in Magdeburg begann mit einem Zugzuge durch die Stadt nach dem Domplatz, wo Volk- und Kinderzüge stattfanden. An zehntausend Menschen, junge und alte, nahmen teil an dem frohdagersten Leben auf dem 11. Jänner Platz.

Cyford gegen Cyford. Der Bierkeller der Universität Cyford und große Professoren mühtigten das Schreiben der Cyford Professoren an die deutschen Kollegen und behaupteten, das Manuskript verpöhlige Cyford nicht. — Doch, aber nur das bessere Cyford, das weiter in die Zukunft sieht.

Der Vertretertag der Volksbühnenvereine

Zum erstenmal traten am 23. Oktober in Berlin Vertreter der deutschen Volksbühnenvereine zu einer Tagung zusammen. In dreitägigen Verhandlungen wurde überaus fruchtbare Arbeit geleistet. Ein Referat des Generalsekretärs der Berliner Volksbühne, Dr. Restriepke, zeigte, wie besonders seit der Revolution der von der Berliner Volksbühnenorganisation zuerst bewirkte Volksbühnengedanke sich überall hin ausgebreitet hat. In zwanzig Städten Deutschlands bestehen heute bereits Vereinigungen, die es sich nach der Art der Berliner Volksbühne E. V. zur Aufgabe machen, die „Theaterkonsumenten“ auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts unter Anschauung patriotischer und konfessioneller und vor allem auch aller gegen die moderne Arbeiterbewegung gerichteter Tendenzen zusammenzuführen, um auf genossenschaftlicher Grundlage durch Veranstaltung guter Theateraufführungen, Konzerte und dergl. zu billigen Einheitspreisen den breiten Massen die Schätze der Kunst zu erschließen. Fast ein halbes Duzend dieser Vereine veranstaltet bereits Theateraufführungen in eigener Regie, zum Teil in selbsterbauten oder gepachteten Häusern, während die übrigen ein- und zwei- bis dreipersonigen sind, einzelne Vorstellungen in den vorhandenen Geschäftstheatern zu wachen oder sich an den üblichen Vorstellungen durch Abnahme eines Teiles der Plätze zu beteiligen. Auch in Berlin ist die Volksbühnenorganisation bereits auf 140 000 Mitglieder an, so bildeten sich doch auch in Orten mit 20 und 30 000 Einwohnern lebensfähige Vereine, die ihren Mitgliedern eine Hilfe ausgezeichneter Darbietungen zu ganz geringen Preisen zugänglich machen. — Das Ergebnis der Aussprache, die sich an diesen Vortrag angeschlossen, war der einstimmige Beschluß, die vorhandenen, auf dem Boden der Berliner Volksbühne stehenden Vereine in einen Verband zusammenzufassen. Mit der Schaffung dieses Verbandes der deutschen Volksbühnenvereine wurde der Grund gelegt zu einer umfassenden Organisation der „Kunstkonsumenten“ mit dem Ziel, die genossenschaftliche Organisation der Kunstpflege überall zu fördern und insbesondere die Ueberführung der Theater in Gemeinbesitz durchzuführen. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Unterstaatssekretär a. D. Kurt Baake, zum Generalsekretär Dr. Restriepke gewählt.

Die Bedeutung der Tagung erschöpfte sich aber nicht in der Verbandsgründung. Eine Reihe wertvoller Referate wies den Volksbühnenvereinen Wege für ihre künstlerische Betätigung. Dr. Sietow, Chemnitz, und Julius Vab, Berlin, behandelten die Fragen, in welchem Sinne die Volksbühnen ihren Theater-Spielplan gestalten sollten. Verschieden waren die Ausgangspunkte, von denen beide Redner das Thema behandelten: für Dr. Sietow das künstlerische Schaffen Ausdruck des Klassenkampfes, die Volksbühne berufen, an der Grenze zweier Kulturepochen sich als Mittel des Klassenkampfes zu fühlen und sich bewußt am Aufbau der neuen Kultur, der Kultur der emporkommenden Klasse, zu beteiligen; für Julius Vab die Kunst Ueberwindung des Klassenkampfes durch die Idee, die große Schöpferkraft, und die Volksbühne Selbstweg, bereits Verwirklichung einer neuen sozialistischen Kultur. Gleich aber waren die Forderungen, die beide Sprecher zogen: daß es die Aufgabe der Volksbühnen sein müsse, das echte Kunstwerk den Massen zu geben, nicht aber, um irgend einer Tendenz willen den künstlerischen Maßstab zurückzusetzen. Leo Kestenberg wies auf die Bedeutung hin, die der Kunstpflege im Rahmen der Volksbühnenvereine zukomme. Das Musikdrama als Gesamtkunstwerk im völkischen Sinne dem Volke nahebringen, müsse letztes Ziel dieser Kunstpflege sein; solange dem noch allzu große Schwierigkeiten entgegenstünden, hätten zum mindesten gute Konzerte den Mitgliedern der Vereine Reize und Bedeutung der Kunst nahe zu bringen. — Dr. John Schitowski behandelte die Möglichkeiten, auf dem Gebiet der bildenden Künste erzieherisch und fruchtbar zu wirken. In ausgezeichneten Darstellungen würdiate er die einzelnen Methoden, das Auge richtig sehen zu lehren und die dafür Veranlagten tiefer hineinzuführen in das Verständnis der bildenden Kunst. Mit großem Nachdruck betonte er die Notwendigkeit, „Anschauungsunterricht“, wenn irgend angeht, an Originalen zu erteilen und wies auf die Möglichkeiten hin, durch Färbungen, leuchtvolle Entnahme einzelner Bilder, Veranschaulichungen von Ausstellungen und dergleichen solchen Anschauungsunterricht zu geben. — Endlich ergänzte H. D. Döber diese Referate durch einen Vortrag über die Aufgaben der Volksbühnenvereine im Hinblick auf Film und Kino. Lange Zeit ein scharfer Gegner aller Kinodarbietungen bekannte er, in der letzten Zeit zu einem anderen Urteil über die Möglichkeiten, das Kino für Bildung und künstlerische Genüsse fruchtbar zu machen, gekommen zu sein. Was heute das Kino bietet, sei zwar ganz überwiegend noch Schund und müsse bekämpft werden; aber tatsächlich bietet der Film doch auch starke Möglichkeiten, künstlerische Eindrücke zu vermitteln. Aufgabe der Volksbühnenvereine sei es, sich an der Kinoreform aktiv zu beteiligen und denjenigen ihrer Mitglieder, die das Bedürfnis nach Kinovorführungen hätten, in besonderen Vorlesungen ausgewählte, künstlerisch wertvolle Filme vorzuführen, für diese Zwecke ein brauchbares Filmmaterial anzu sammeln und dergestalt durch Steigerung des Bedarfs an gutem Kino auch die Produktion zu beeinflussen. Diese Anregungen wurden zum Beschluß erhoben.

Endlich brachte die Tagung noch zwei aufschlußreiche Vorträge von Dr. Selig, Berlin, und Dr. Ellger, Kankow, in denen die Möglichkeiten und Möglichkeiten des Reichs, der Länder und der Kommunen behandelt wurden. Maßnahmen zur Sozialisierung des Theaters zu treffen. Beide Redner betonten, daß eine Kommunalisierung des Theaters notwendig sei, die aber in keinem Falle eine Vereinfachung und Schematisierung werden dürfe und deshalb eine Organisation der Kunstgenießenden als eines mitbestimmenden, ja maßgebenden Faktors nicht entbehren könne. Beide Redner legten eingehend dar, daß die schlechte finanzielle Situation und

Städte nicht von der Aufgabe entbunden könne, Mittel für Kulturzwecke bereitzustellen, daß die Fürsorge für die geistigen und seelischen Bedürfnisse gerade angesichts der Notwendigkeit größter materieller Einschränkungen dringender erforderlich sei. Beide wendeten sich unter diesen Gesichtspunkten gegen die Forderung der gemeinnützigen Theater mit irgendwelchen Steuern, beide forderten sie die weitestgehende Förderung der Volksbühnenbestrebungen durch die öffentlichen Gewalten. Beigeordneter Dr. Ellger verlangte als Mindestes die Bereitstellung erheblicher Kredite zum angemessenen Zinsfuß für Theatergemeinden nach der Art der Volksbühnenorganisationen, denen überall die Möglichkeit zur Schaffung eigener Theaterhäuser gegeben werden müßte. Dr. Selig wandte sich gegen die Auffassung, als würde ein kommunaler Theaterbetrieb das schärfste Genie der „Theaterkapitäne“ nicht zur Geltung kommen lassen, und forderte grundsätzlich die Ausschaltung jedes privatgeschäftlichen Theaterbetriebes.

An all diese Referate schloß sich eine wertvolle Aussprache, in der u. a. für Berlin eine zwangsweise Zusammenfassung aller privaten Theater und maßgebender Einfluß der Volksbühnenorganisation auf die Leitung dieses Zwangsindikats, den Spielplan und die Ausnutzung der einzelnen Theater usw., und ferner Maßnahmen gegen die Monopolisierung von Bühnen-Lichtwerken durch einzelne Privattheater gefordert wurden. Das Ergebnis dieser Aussprache war die einstimmige Annahme einer Resolution, in der es heißt:

„Der Verband der deutschen Volksbühnenvereine fordert grundsätzlich die Ueberführung der Theater in Gemeinbesitz, wobei der Organisation der Kunstgenießenden entscheidende Mitwirkung zu sichern ist. Bis zur Durchführung dieser völligen Sozialisierung verlangt der Verband von Staat und Gemeinden die weitestgehende Förderung der Volksbühnenvereine und ihrer Bestrebungen. Mit aller Entschiedenheit lehnt er jede Belastung der gemeinnützigen Theaterunternehmungen mit öffentlichen Abgaben und vor allem auch einer Umlagesteuer ab.“

Eine besondere Kommission wird die Sozialisierungsfrage weiter behandeln. Den Schluß der Tagung bildete eine öffentliche Kundgebung mit dem Thema: Volksbühnenbewegung und Sozialisierung des Theaters (wofür bereits berichtet wurde). Diese Kundgebung nahm, wie die Tagung selbst, einen ebenso harmonischen wie imposanten Verlauf. Man geht gewiß nicht fehl, wenn man von dieser Tagung und der Gründung des Verbandes der deutschen Volksbühnenvereine eine weithin wirkende Anregung für die künftige Entwicklung des Theaterwesens erwartet.

Brandenburgischer Krankenkassentag.

Die freie Vereinigung der Krankenkassen der Provinz Brandenburg trat am Sonntag im Berliner Gewerkschaftshaus zu ihrer 18. Jahreskonferenz zusammen. Erschienen waren von 98 Kassen 34 Delegierte (einschließlich 20 Vorstandsmitglieder) und als Gäste die Vertreter der Landesversicherungsanstalt Brandenburg, der Oberberufungsämter Potsdam und Frankfurt, des Reichsversicherungsamtes, der Berliner Gewerkschaftskommission, der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Der Vorsitzende W. H. H. Charlottenburg erwähnte in seiner Begrüßungsansprache die für die Krankenkassen wichtigen Vorläufe des abgelaufenen Geschäftsjahres, die Erhöhung der Grundlöhne und die Hinausrückung der Versicherungspreise, die Steigerung der Arzthonorare, für die das Reich an Einnahmen draufging, die Steigerung der Verwaltungskosten. Das Gesetz über die Kriegsbeschädigtenversorgung sei leider ohne Anbündung der Krankenkassen gemacht worden, und daselbe sei zu erwarten bei dem Gesetz über die Erwerbslosenversicherung, zu deren Uebernahme die Kassen bereit seien.

Der Kassenschatzmeister Simanowski, Geschäftsführer des Verbandes der Krankenkassen Groß-Berlins, zu dem aus dem Vorjahr übernommenen Bestand von rund 12 109 M. kamen 6926 M. Einnahmen, denen 18 858 M. Ausgaben gegenüberstanden, so daß am Jahresluß ein Bestand von 7667 M. verblieb. Dieser hätte mit rund 6000 M. damals noch ausstehenden Beiträgen sich auf 18 667 M. gestellt. Das neue Geschäftsjahr hat bisher schon 44 781 M. Einnahmen gebracht bei 32 001 M. Ausgaben. Die Entlastung wurde erteilt.

Der Bericht des geschäftsführenden Ausschusses, erstattet von Riedel, Geschäftsführer der Allg. Ortskrankenkasse Rathenow, behandelte eingehend den Streit der Ärzte mit den Kassen. Dieser habe den Kassen viel Arbeit gemacht und ihre Geschäftsführung mit ständiger Unruhe erfüllt. Die allmähliche Erstarrung der Ärzteorganisation habe deren Einfluß sehr gesteigert. Gegenüber den von den Ärzten angewendeten, nicht zu rechtfertigenden Komplexmitteln müsse den Kassen die Gesetzgebung helfen. Nur gesetzliche Regelung des Verhältnisses zwischen Ärzten und Kassen bleibe übrig. Sowenig sei ferner eine Abwehr gegenüber den Forderungen der Apotheker. Die Arzneiverordnung müsse auf eine andere Grundlage gestellt werden durch Heranziehung von Drogeristen und durch Selbstabgabe der Kassen. Auch sollten die Kassen ungerechtfertigte Verordnungen der Ärzte durch ständige Kontrollen einschränken. Der Referent erörterte dann die erreichte Arbeitsgemeinschaft der Kassen mit der Landesversicherungsanstalt Brandenburg. Zweck ist ein Zusammengehen zum Abschluß von Verträgen mit Anstalten, zum Betrieb eigener Anstalten, zur Veranstaltung belehrender Vorträge usw. Für die Beziehungen der Kassen zu ihren Angestellten ist entscheidend der Reichsstatut, der nur in Einzelpunkten bezüglich geändert werden kann. Mit dem Zentralverband der Angestellten ist Einigung darüber zustandekommen, daß als Grundlage die Besoldungsordnung für Reichsbeamte genommen wurde. Für die nächsten Aufgaben der Kasse, die in der Arztfrage und in der Gesetzgebung zu lösen sind, mahnte Referent zu lückenlosem Zusammenstehen. Bisher gehören zur freien Vereinigung 178 Kassen mit über 1 1/2 Millionen Mitgliedern, aus Berlin 129 mit über 1 1/2 Millionen, aus der Provinz 49 mit etwa 1/4 Million.

Es folgte ein Vortrag des Sozialhygienikers Prof. Dr. Grotzahn über „Die hygienischen Aufgaben der Krankenkassen bei Ausübung ihrer Tätigkeit“. Sie dürfe über den nachfolgenden Aufgaben nicht das große Ziel ver-

nachlässigen, Krankheiten zu verhüten und die Volksgesundheit zu heben. Damit der riesige Apparat der Krankenversicherung mehr als bisher in den Dienst dieser höheren Aufgabe gestellt wird, müsse die Krankenkasse auch Fürsorge ausüben, vielleicht nicht so sehr durch Vorträge als durch ausführende Maßnahmen, mahnende Plakate usw., vor allem aber durch Mitarbeit der Krankenfürsorge. Diese können die Beschaffenheit der Wohnungen und den Gesundheitszustand der Familienmitglieder beobachten. Sie können hinweisen auf richtiges Verhalten gegenüber Ansteckungsgefahr, und Auskunft geben über Wege zur Hilfe. Der Vortragende gab dann in Lichtbildern einen Auschnitt aus der Geschichte des Gesundheitswesens. Sie zeigten die Wasserreinigung im Altertum, das Babelleben und die Krankenpflege im Mittelalter, das Wohnungsbauwesen der Neuzeit. (Lebhafter Beifall.)

Nach den Wahlen des Vorstandes und des geschäftsführenden Ausschusses wurden die weiteren Verhandlungen auf Montag vertagt.

Am Montag sprach Prof. Dr. Kabschling über „Wohnungen und Tuberkulose“. Unter allen von der Wohnungsnot jetzt so hart bedrückten erfordern die Tuberkulosen die größte Fürsorge. Der Zusammenhang zwischen Wohnungsbeschaffenheit und Tuberkuloseüberbreitung ist unverkennbar, und man hat daher die Tuberkulose geradezu eine Wohnungskrankheit genannt. Sobald Störungen in den wirtschaftlichen Verhältnissen eintreten, zeigt sich die Wirkung in einer Zunahme der Tuberkulose. Im Krieg griff die Tuberkulose um so mehr um sich, je weiter die Ernährung sich verschlechterte. Eine neue Welle der Tuberkuloseerkrankungen und Tuberkuloseerbfälle ist jetzt infolge der Wohnungsnot zu erwarten. Die Uebertragung der Tuberkulose erfolgt hauptsächlich in geschlossenen Räumen, und in engen Wohnungen ist die Gefahr am größten. Einzimmerwohnungen haben erfahrungsgemäß die höchste Tuberkulosesterblichkeit. Der Wohnungseinfluß kann in Steigerung der Ansteckungsmöglichkeit und auch in Verschlimmerung schon bestehender Tuberkulose sich äußern. Zum Raumangel mit seinem engen Beieinanderwohnen und Beieinander schlafen kommt meist eine schlechte Wohnungsbeschaffenheit. Mangel an Luft und Licht, unzulängliche Reinigung usw. steigern die Tuberkulosegefahr. Wichtig wäre durchgreifende Wohnungsfürsorge durch Wohnungsinspektionen und Fürsorgeämtern, aber sie ist jetzt durch die Wohnungsnot erschwert. Der Vortragende forderte, Kranke mit vorgeschrittener Tuberkulose in Anstalten zu geben. Die Wohnung richtet er an die Krankenkassen und darüber hinaus an die Gemeinden. Diese sollen da eintreten, wo die Pflicht der Kassen aufhört. Er forderte ferner eine ausreichende Versorgung der Familien von Tuberkulösen und mehr Fürsorge für die Kinder. Zwei Millionen Mark verliert jährlich das Deutsche Reich durch die Tuberkulosesterblichkeit, aber schon mit jährlich zweihundert Millionen wäre viel zu helfen. (Lebhafter Beifall.)

In der Diskussion wurde unter anderem die Mitarbeit der Krankenkassen in der Wohnungsfürsorge betont. Riedel-Rathenow empfahl, daß die Krankenkassen selber die Kinderfürsorge mit Geld unterstützen. Die Kassen sollten nicht nur über Wohlfahrtspflege sprechen, sondern sich auch an ihr beteiligen. (Beifall.)

Ein Vortrag von Regierungsrat Grotzschel aus dem Waffensachministerium über „Beschaffenheit und Benutzung der Wohnung“ ergänzte die Ausführungen Rathenows. Auch er hielt für nötig, daß Krankenkassen auf Wohnungsinspektionen und richtige Wohnungsbenutzung achten. Fürsorge für den Wohnungsbedarf kinderreicher Familien sei eine Aufgabe der aller nächsten Zukunft. (Beifall.)

Jul. Tönn, Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin, erörterte die im neuen Reichsversicherungsstatut vom 12. Mai 1920 vorgesehene Uebernahme des Heilberufens für Kriegsbeschädigte durch die Krankenkassen. Leider fehlten noch die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz. Dem Vortrag folgte eine kurze Diskussion.

Zu dem Entwurf des Erwerbslosenversicherungsgesetzes erörterte der Krankenkassentag in einer fast einstimmig angenommenen Resolution sein Einverständnis mit dem Grundgedanken, daß die Erwerbslosenversicherung den Krankenkassen angeliebert werden soll. Die Kassen wollen die Beiträge erheben und die Unterstellungen zahlen, den Arbeitsnachweiser aber wollen sie die Prüfung überlassen, wer Unterstützung zu bekommen hat.

Danach wurde die Tagung geschlossen.

Aus aller Welt.

Die Kassen der, die vor einer Woche 500 000 Mark den Beamten der Gleiwitzer Hauptgewerkschaft entrieh, konnte entlarvt werden. Die Schuldigen sind sämtlich festgenommen worden.

Sport.

Leichtathletik im Winter.

Die Stafettenläufer der Freien Turnerschaft Groß-Berlin fanden trotz starkem Frost am Sonntagvormittag auf der Ovalbahn des großen Stadions im Treptower Park statt. Der Obdikt konnte beim Laufen der Männer, Jugendlichen und Knaben wieder einen unbestrittenen Sieg davontragen, während bei den Turnerinnen der Eiden siegte. Norden und Krollen konnten keine Erfolge buchen, da sich dort die Sportbewegung noch in den Anfängen befindet. Die Veranstaltung bewies, daß der Laufsport sich immer mehr Freunde erwirbt, so konnte der Osten mit neuen jugendlichen Kräften aufwarten, die gute Resultate erzielten. Wir möchten daher die Leiter und Abteilungsleiter (insbesondere Jugendleiter), welche ihre Gesundheit durch Sport fördern wollen, ermahnen, sich in den Turnhallen Petersburger Straße 4 (Osten) oder Bochstr. 17/20 (Eiden) Dienstags oder Freitags von 8-10 Uhr zu melden.

Resultate: 4 x 100 Meter-Staffette. Jugendliche: Osten 53 1/2, Eiden 62 1/2, Frauen: Osten 67, Eiden 69, Knaben: Osten I 7 1/2, Eiden I 7 1/2, Eiden II 8 1/2, Eiden III 9 1/2, Eiden IV 10 1/2, Eiden V 11 1/2, Eiden VI 12 1/2, Eiden VII 13 1/2, Eiden VIII 14 1/2, Eiden IX 15 1/2, Eiden X 16 1/2, Eiden XI 17 1/2, Eiden XII 18 1/2, Eiden XIII 19 1/2, Eiden XIV 20 1/2, Eiden XV 21 1/2, Eiden XVI 22 1/2, Eiden XVII 23 1/2, Eiden XVIII 24 1/2, Eiden XIX 25 1/2, Eiden XX 26 1/2, Eiden XXI 27 1/2, Eiden XXII 28 1/2, Eiden XXIII 29 1/2, Eiden XXIV 30 1/2, Eiden XXV 31 1/2, Eiden XXVI 32 1/2, Eiden XXVII 33 1/2, Eiden XXVIII 34 1/2, Eiden XXIX 35 1/2, Eiden XXX 36 1/2, Eiden XXXI 37 1/2, Eiden XXXII 38 1/2, Eiden XXXIII 39 1/2, Eiden XXXIV 40 1/2, Eiden XXXV 41 1/2, Eiden XXXVI 42 1/2, Eiden XXXVII 43 1/2, Eiden XXXVIII 44 1/2, Eiden XXXIX 45 1/2, Eiden XL 46 1/2, Eiden XLI 47 1/2, Eiden XLII 48 1/2, Eiden XLIII 49 1/2, Eiden XLIV 50 1/2, Eiden XLV 51 1/2, Eiden XLVI 52 1/2, Eiden XLVII 53 1/2, Eiden XLVIII 54 1/2, Eiden XLIX 55 1/2, Eiden L 56 1/2, Eiden LI 57 1/2, Eiden LII 58 1/2, Eiden LIII 59 1/2, Eiden LIV 60 1/2, Eiden LV 61 1/2, Eiden LVI 62 1/2, Eiden LVII 63 1/2, Eiden LVIII 64 1/2, Eiden LIX 65 1/2, Eiden LX 66 1/2, Eiden LXI 67 1/2, Eiden LXII 68 1/2, Eiden LXIII 69 1/2, Eiden LXIV 70 1/2, Eiden LXV 71 1/2, Eiden LXVI 72 1/2, Eiden LXVII 73 1/2, Eiden LXVIII 74 1/2, Eiden LXIX 75 1/2, Eiden LXX 76 1/2, Eiden LXXI 77 1/2, Eiden LXXII 78 1/2, Eiden LXXIII 79 1/2, Eiden LXXIV 80 1/2, Eiden LXXV 81 1/2, Eiden LXXVI 82 1/2, Eiden LXXVII 83 1/2, Eiden LXXVIII 84 1/2, Eiden LXXIX 85 1/2, Eiden LXXX 86 1/2, Eiden LXXXI 87 1/2, Eiden LXXXII 88 1/2, Eiden LXXXIII 89 1/2, Eiden LXXXIV 90 1/2, Eiden LXXXV 91 1/2, Eiden LXXXVI 92 1/2, Eiden LXXXVII 93 1/2, Eiden LXXXVIII 94 1/2, Eiden LXXXIX 95 1/2, Eiden LXXXX 96 1/2, Eiden LXXXXI 97 1/2, Eiden LXXXXII 98 1/2, Eiden LXXXXIII 99 1/2, Eiden LXXXXIV 100 1/2, Eiden LXXXXV 101 1/2, Eiden LXXXXVI 102 1/2, Eiden LXXXXVII 103 1/2, Eiden LXXXXVIII 104 1/2, Eiden LXXXXIX 105 1/2, Eiden LXXXXX 106 1/2, Eiden LXXXXXI 107 1/2, Eiden LXXXXXII 108 1/2, Eiden LXXXXXIII 109 1/2, Eiden LXXXXXIV 110 1/2, Eiden LXXXXXV 111 1/2, Eiden LXXXXXVI 112 1/2, Eiden LXXXXXVII 113 1/2, Eiden LXXXXXVIII 114 1/2, Eiden LXXXXXIX 115 1/2, Eiden LXXXXXX 116 1/2, Eiden LXXXXXXI 117 1/2, Eiden LXXXXXXII 118 1/2, Eiden LXXXXXXIII 119 1/2, Eiden LXXXXXXIV 120 1/2, Eiden LXXXXXXV 121 1/2, Eiden LXXXXXXVI 122 1/2, Eiden LXXXXXXVII 123 1/2, Eiden LXXXXXXVIII 124 1/2, Eiden LXXXXXXIX 125 1/2, Eiden LXXXXXXX 126 1/2, Eiden LXXXXXXXI 127 1/2, Eiden LXXXXXXXII 128 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 129 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 130 1/2, Eiden LXXXXXXXV 131 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 132 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 133 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 134 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 135 1/2, Eiden LXXXXXXXX 136 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 137 1/2, Eiden LXXXXXXXII 138 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 139 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 140 1/2, Eiden LXXXXXXXV 141 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 142 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 143 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 144 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 145 1/2, Eiden LXXXXXXXX 146 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 147 1/2, Eiden LXXXXXXXII 148 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 149 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 150 1/2, Eiden LXXXXXXXV 151 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 152 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 153 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 154 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 155 1/2, Eiden LXXXXXXXX 156 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 157 1/2, Eiden LXXXXXXXII 158 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 159 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 160 1/2, Eiden LXXXXXXXV 161 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 162 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 163 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 164 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 165 1/2, Eiden LXXXXXXXX 166 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 167 1/2, Eiden LXXXXXXXII 168 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 169 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 170 1/2, Eiden LXXXXXXXV 171 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 172 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 173 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 174 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 175 1/2, Eiden LXXXXXXXX 176 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 177 1/2, Eiden LXXXXXXXII 178 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 179 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 180 1/2, Eiden LXXXXXXXV 181 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 182 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 183 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 184 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 185 1/2, Eiden LXXXXXXXX 186 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 187 1/2, Eiden LXXXXXXXII 188 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 189 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 190 1/2, Eiden LXXXXXXXV 191 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 192 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 193 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 194 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 195 1/2, Eiden LXXXXXXXX 196 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 197 1/2, Eiden LXXXXXXXII 198 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 199 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 200 1/2, Eiden LXXXXXXXV 201 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 202 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 203 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 204 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 205 1/2, Eiden LXXXXXXXX 206 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 207 1/2, Eiden LXXXXXXXII 208 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 209 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 210 1/2, Eiden LXXXXXXXV 211 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 212 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 213 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 214 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 215 1/2, Eiden LXXXXXXXX 216 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 217 1/2, Eiden LXXXXXXXII 218 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 219 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 220 1/2, Eiden LXXXXXXXV 221 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 222 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 223 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 224 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 225 1/2, Eiden LXXXXXXXX 226 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 227 1/2, Eiden LXXXXXXXII 228 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 229 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 230 1/2, Eiden LXXXXXXXV 231 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 232 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 233 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 234 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 235 1/2, Eiden LXXXXXXXX 236 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 237 1/2, Eiden LXXXXXXXII 238 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 239 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 240 1/2, Eiden LXXXXXXXV 241 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 242 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 243 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 244 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 245 1/2, Eiden LXXXXXXXX 246 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 247 1/2, Eiden LXXXXXXXII 248 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 249 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 250 1/2, Eiden LXXXXXXXV 251 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 252 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 253 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 254 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 255 1/2, Eiden LXXXXXXXX 256 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 257 1/2, Eiden LXXXXXXXII 258 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 259 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 260 1/2, Eiden LXXXXXXXV 261 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 262 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 263 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 264 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 265 1/2, Eiden LXXXXXXXX 266 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 267 1/2, Eiden LXXXXXXXII 268 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 269 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 270 1/2, Eiden LXXXXXXXV 271 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 272 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 273 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 274 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 275 1/2, Eiden LXXXXXXXX 276 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 277 1/2, Eiden LXXXXXXXII 278 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 279 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 280 1/2, Eiden LXXXXXXXV 281 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 282 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 283 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 284 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 285 1/2, Eiden LXXXXXXXX 286 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 287 1/2, Eiden LXXXXXXXII 288 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 289 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 290 1/2, Eiden LXXXXXXXV 291 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 292 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 293 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 294 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 295 1/2, Eiden LXXXXXXXX 296 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 297 1/2, Eiden LXXXXXXXII 298 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 299 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 300 1/2, Eiden LXXXXXXXV 301 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 302 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 303 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 304 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 305 1/2, Eiden LXXXXXXXX 306 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 307 1/2, Eiden LXXXXXXXII 308 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 309 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 310 1/2, Eiden LXXXXXXXV 311 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 312 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 313 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 314 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 315 1/2, Eiden LXXXXXXXX 316 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 317 1/2, Eiden LXXXXXXXII 318 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 319 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 320 1/2, Eiden LXXXXXXXV 321 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 322 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 323 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 324 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 325 1/2, Eiden LXXXXXXXX 326 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 327 1/2, Eiden LXXXXXXXII 328 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 329 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 330 1/2, Eiden LXXXXXXXV 331 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 332 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 333 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 334 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 335 1/2, Eiden LXXXXXXXX 336 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 337 1/2, Eiden LXXXXXXXII 338 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 339 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 340 1/2, Eiden LXXXXXXXV 341 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 342 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 343 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 344 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 345 1/2, Eiden LXXXXXXXX 346 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 347 1/2, Eiden LXXXXXXXII 348 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 349 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 350 1/2, Eiden LXXXXXXXV 351 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 352 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 353 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 354 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 355 1/2, Eiden LXXXXXXXX 356 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 357 1/2, Eiden LXXXXXXXII 358 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 359 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 360 1/2, Eiden LXXXXXXXV 361 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 362 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 363 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 364 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 365 1/2, Eiden LXXXXXXXX 366 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 367 1/2, Eiden LXXXXXXXII 368 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 369 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 370 1/2, Eiden LXXXXXXXV 371 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 372 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 373 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 374 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 375 1/2, Eiden LXXXXXXXX 376 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 377 1/2, Eiden LXXXXXXXII 378 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 379 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 380 1/2, Eiden LXXXXXXXV 381 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 382 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 383 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 384 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 385 1/2, Eiden LXXXXXXXX 386 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 387 1/2, Eiden LXXXXXXXII 388 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 389 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 390 1/2, Eiden LXXXXXXXV 391 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 392 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 393 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 394 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 395 1/2, Eiden LXXXXXXXX 396 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 397 1/2, Eiden LXXXXXXXII 398 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 399 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 400 1/2, Eiden LXXXXXXXV 401 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 402 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 403 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 404 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 405 1/2, Eiden LXXXXXXXX 406 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 407 1/2, Eiden LXXXXXXXII 408 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 409 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 410 1/2, Eiden LXXXXXXXV 411 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 412 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 413 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 414 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 415 1/2, Eiden LXXXXXXXX 416 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 417 1/2, Eiden LXXXXXXXII 418 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 419 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 420 1/2, Eiden LXXXXXXXV 421 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 422 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 423 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 424 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 425 1/2, Eiden LXXXXXXXX 426 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 427 1/2, Eiden LXXXXXXXII 428 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 429 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 430 1/2, Eiden LXXXXXXXV 431 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 432 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 433 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 434 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 435 1/2, Eiden LXXXXXXXX 436 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 437 1/2, Eiden LXXXXXXXII 438 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 439 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 440 1/2, Eiden LXXXXXXXV 441 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 442 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 443 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 444 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 445 1/2, Eiden LXXXXXXXX 446 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 447 1/2, Eiden LXXXXXXXII 448 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 449 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 450 1/2, Eiden LXXXXXXXV 451 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 452 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 453 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 454 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 455 1/2, Eiden LXXXXXXXX 456 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 457 1/2, Eiden LXXXXXXXII 458 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 459 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 460 1/2, Eiden LXXXXXXXV 461 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 462 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 463 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 464 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 465 1/2, Eiden LXXXXXXXX 466 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 467 1/2, Eiden LXXXXXXXII 468 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 469 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 470 1/2, Eiden LXXXXXXXV 471 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 472 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 473 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 474 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 475 1/2, Eiden LXXXXXXXX 476 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 477 1/2, Eiden LXXXXXXXII 478 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 479 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 480 1/2, Eiden LXXXXXXXV 481 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 482 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 483 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 484 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 485 1/2, Eiden LXXXXXXXX 486 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 487 1/2, Eiden LXXXXXXXII 488 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 489 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 490 1/2, Eiden LXXXXXXXV 491 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 492 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 493 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 494 1/2, Eiden LXXXXXXXIX 495 1/2, Eiden LXXXXXXXX 496 1/2, Eiden LXXXXXXXXI 497 1/2, Eiden LXXXXXXXII 498 1/2, Eiden LXXXXXXXIII 499 1/2, Eiden LXXXXXXXIV 500 1/2, Eiden LXXXXXXXV 501 1/2, Eiden LXXXXXXXVI 502 1/2, Eiden LXXXXXXXVII 503 1/2, Eiden LXXXXXXXVIII 504 1/

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus.
Ritter Blaubart.
6 1/2 Uhr.

Schauspielhaus,
(Außer Abonnement.)
Peer Gynt.
6 1/2 Uhr.

Deutsches Theater.
Urfaust.
7 Uhr.
Mittw. 7: Kaufmann v. Venedig
Kammerspiele.
8 U.: Er ist an allem schuld.
Der Spieler.
Mittwoch 8: Er ist an allem schuld. Der Spieler.

Gr. Schauspielhaus
(Karlstraße)
7 Uhr: Danion (2. Abt. 1. Ab.)
Mw. 7: Danion (1. Abt. 1. Ab.)

Königsgrätzer Straße
7 1/2 Uhr: Rausch.
(Orsava, Ader, Riemann, Richard Veit, Kretsch, Dornburg, Römer.)
Mittwoch: Rausch.
Donnerstag: Rausch.
Freitag: Baumeister Solness (Steinrück, Gläser.)

Komödienhaus
1/2: Die Sache mit Lola mit Max Pallenberg.
(Josefine Dora a. U., Emmy Sturm, Picha, Harkel, Scherzer, K per.)

Berliner Theater
1/2 Uhr: Der letzte Walzer.

Central-Theater
7 1/2: Frau Bärbel (Operette)

Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Martha.
Friedr.-Wilhelms-Th.
7 1/2 U.: Hobeit die Tänzerin.
Kleines Theater.
7 1/2 U.: Griselda.
Kl. Schauspielhaus.
8 Uhr: Kindertragödie.
Kontische Oper
7 1/2 Uhr: Liebe im Schnee.
Lustspielhaus
7 1/2 Uhr: Arnold Rieck in Zwangselnquartierung.
Metropol-Theater.
7 U.: Hollandweibchen
Neues Operettenhaus
7 1/2 U.: Die Csikóbaronesse
Neues Volkstheater
7 1/2 U.: Major Barbara
Schiller-Theat. Charl.
7 1/2 Uhr: Bettinas Verlobung
Theater-Theater
7 1/2 U.: Die närrische Liebe.
Pham Volleenderplatz
1 Uhr: Wenn Liebe erwacht
Sonntag: Der Jucharon.
Theater des Westens
7 1/2 U.: Der ersten Liebe gold. Zeit
Mw. 7 1/2: Se new u. oscarot
Th. l. d. Kommandantenstr.
früher Kommando-Theater.
Heute geschl. Donnerstag: Der verjüngte Adolar.
Wallner-Theater
7 1/2 U.: Der Gelber von Lugano.
Walhalla-Theater
7 1/2 Uhr: Gastsp. Hartstein
Residenz-Theater.
1/2 Uhr:
Die Freundin
Tilla Durieux, Teel-e, Bildt, Albers, Valentin.
Sonntag: 4 Uhr: Die Freundin.
Trianon-Theater.
1/2 Uhr:
Der Roman einer Frau
Ida Wüst, Burg, Limburg, Valenti, Falkenstein.
Stg. 4: Roman einer Frau.
Rose-Theater.
Uraufführung
7 1/2 U.: Mutter u. Sohn
Casino-Theater
Lothringer Str. 37. - Tgl. 1/2
Nur noch bis 4. November
Sekt-Aussch. auf dem Spielplan
Knorps sel. Witwe
Freitag, 3. November, 2. Male
Der Fehltritt einer Frau.
Sonntag 3 1/2. Der Hausdrache.

Volkshöhne (Theater a. Bölowen)
7 U.: Nach Damaskus
1. Teil.

Lessing-Theater.
Direction Victor Bernowsky.
Heute bis Donnerstag
7 1/2 Uhr: **Flamme.**
(Dorsch, Grüning, Götz, Pröckl.)
Freitag 7: Peer Gynt.
Deutsches Künstler-Theater
Abendstück 1/2 Uhr.
Die Scheidungsreise
mit Max Adalbert und
Trude Hesterberg.
1/2 Uhr: **Folies Caprice**
Sanatorium Steinach
Der gehörnte Siegfried
mit Ferd. Grünecker.

SCALA
LUTHERSTR. 22-24
DIE VARIETE-BÜHNE GROSS-BERLIN
rieute 7 1/2
Eröffnung! Ausverkauft!
S. Glazeroffs - Ukrainisches National-Ballett
Lo Hase und Joachim v. Seewitz
- in ihren neuen Taneschöpfungen
Adolf Lussmann - Kammeränger
Hosa Valetti und Max Adalbert -
in Paul Morgans Sketch: Nacht-
betrieb
Helene Ballet - Scala-Girls
und das große
STAR-PROGRAMM.
Orchester-Diregent: Julius Einödshofer
Vorverkauf an der Kasse von 10-2 Uhr
A. Wertheim, Theaterkassen, Invalidendank.

Winter-Kleidung
Unsere Kleiderwerke erzeugen Kleidungsstücke, welche der Maßarbeit nicht nur ebenbürtig sind, sondern diese noch vielfach übertreffen.

Ulster in Schöpfer-, Raglan-, Sport- und anderen Fassons, aus nur haltbaren Stoffen von **500 M.**
Paletots aus Cheviot, Zakimo, Ralind usw. von **550 M.**
Pelze Sportform, teils aus englischen Stoffen, mit vorzüglichem Pelz- futter und Kragen von **1500 M.**
Bozener Mäntel u. Pelcrinen aus dicken Winter- loden von **300 M.**
Bozener Mäntel für Jünglinge, aussergewöhnlich preiswert, von **175 M.**
Joppen ganz schwer, mit warmem Fuder von **175 M.**

Knaaben- und Burschen-Ulster, Joppen und Pijacken in allen Preislagen.

BaerSohn
Keine Filialen mehr **Nur Chausseestraße 29-30** Keine Filialen mehr



Kabarett-Café
ORIENTS
Strausberger Platz, 3 Min. v. Alexanderpl.
Hervorragendes November-Programm
Die Sensation 1920:
Nadja Sobieska
Die Nihilistin.
Ferner: Gertrud Gröhner, Henry Sattler, Ludwig Christ, Richard Bellak.
Beliebte Hauskapelle Hanold.

Theater in der Kommandantenstr. 57
(früher Herrnfeld-Theater)
Donnerstag den 4. November
präzis 7 Uhr **Zum 1. Male** präzis 7 Uhr
Der verjüngte Adolar
In den Hauptrollen:
Alice Hechy Ferry Sikla

Circus Busch
13-17 1/2, Mittw. auch 3
Hans Stosch-Sarrasani
Clown-Pantomime
„Mazepa“
und das neue Programm
ovv: Circuswasser Tietz
Philharmonie.
Sinfonie-Konzert
des Philharm. Orchesters
Dirigent: Richard Hagel.
Anf. 8 Uhr. Eintritt 3 M.

Bel Nervosität
körperlicher und geistiger
Anspannung
Dr. Hoffbauers ges. gesch.
Lecithin-Präparate
mit Eisen | mit Arsen | mit Kola
Aus reinstem, dem Hühneral entzogenem
Nervosität oder Lecithin hergestellt
Aus-Ühr. Lit gratis durch
Elefanten-Apotheke, Berlin SW. 19,
Leipziger Str. 74 (Dönhofsplatz)
Amt Ztr. 7192

Apollo Theater
Direktion: James Klein.
7 1/2 7 1/2
Verlängert für November
die
Naturalistische Orient-Schau
Harems-Nächte!!

Das
Tagesgespräch
BERLINS
und bringt im Rahmen der November-Sensationen die wildesten
Löwen-Dressuren
der Welt!

Proletarisches Theater.
16. Nov. Müllerstr. 142 7 1/2
Die Feinde von Maxim Gorki.

Schall und Rauch
im großen Schauspielhaus
Dir. Hans v. Wolzogen
„Der Rummelplatz“
Vilma von Medgyassay
Transky, Klauud, Poh,
Gregor Ratoff m. s. Choi
Woiwowsky, Bendow,
Newollin, Bland Blinger
„Totentanz“
Kapelle Leonidoff
Konz. 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Die Rakete
Künstlerische Leitung
Dr. Eugen Robert,
Ecke Kant- und
Joachimsthaler Str.
Tel. Steinplatz 1003a.
Das neue
November-Programm.

Passage-Theater
Unter den Linden 22-23
Dir.: M. Sellmann
2 Uraufführungen 2
Künstler-launen
Ein romantisch. Drama
in 6 Akten
nach Motiven d. Romans
Romantik
von
Olga Wohlbrück.
In den Hauptrollen:
Conrad Veidt
und Egede Nissen.
Die
Dalles'raut.
Lustspiel in 3 Akten.
In den Hauptrollen:
Anna Müller-Linke
und
Klaus Fery.

De-ka
Konditorei Neukölln, Boddinstr. 65
am Rathaus
Intime Musik 1. 1. Neu renoviert
Eigene Konditorei

METROPOL
KABARETT
Brennstraße 64
7 1/2 Uhr
Reeves & Reeves
Senta Söneland
Paul Steinitz
Lola Gray
5 Onirois
Yo Larte & Roy
Alberty - Senius
und 5 weitere Attraktionen

Adi-Haus
Taubenstr. 34 - Ztr. 1052
Toni von Bukovics
Paul Matinet
Evalotte Bachmann
Nelmah Kreuzer
Erika u. Hertha
Arthur Kaplan
Wenz Jurak
Adolf Lieban

Bargetränke
Erschl. Küche, II. Weine
Nocca, Tee, Schokolade
Beginn 7 Uhr.
Eintritt frei.

BTL
Potsdamer Str. 35
Turmstr. 12
Der gr. May-Film
Der Henker
von St. Marien
Priedenau, Rheinstr. 14
Bruno Kastner
in
Der Erbe v. Carlington
Alexanderpl.-Passage
Soma un.

Reichshall-Theater
Abende 7 1/2 und
Sonntag 8m. 3
Stettiner
Sänger.
Am halbe Breile
Variete-
Dönhofs-Beitl, 101 8, 6a N
Admirals-Palast.
Die lustige Puppe

Winter-Garten
täglich 7 1/2 Uhr:
Variete-Spieleplan
Rauchen gestattet!

Königstadt-Theater
Bahnhof Janowbrücke
Tgl. 7-30 Gala-5änge r.
im Balsal TAN Z.

Concordia
Palast-Theater
64 Andreasstr. 64
Esther Carena
„Manegerausch“
Auf der Bühne:
„Er muß taub sein“
L. u. A. Dehhoqu.

Eulenspiegel
Kabarett
Jägerstr. 106 64
Tätig! Anfang
7 1/2 Uhr:
Martin K-tiner
Edler und Nihil
Mottl und Willi Meisel
Don Castella
u. das übrige Programm.
Nach dem Kartett
Ball.

Die günstigsten Preise
für Kupfer, Messing, Rotguld
usw. spez. Zinn und Weiß-
metall erzielen Sie
Adalbertstraße 4
Prinzenstraße 101.

12 000
Strauß-ledern
zu verkaufen, ca. 1/2 Meter
lang, Stück 7 M., 2 M., 3 M.,
5 M., ca. 1/2 Meter lang 5 M.,
10 M., 15 M., 25 M.
Muster gegen Nachnahme.
Hesse, Dresden,
Schoffelstraße.

Achtung, Brautleute!
1 Dukaten- Trauring
900 gestempelt 150 Mk. an
389 105
383 65
inkl. Luxussteuer.
Jeder Ring ist jugendlich aus
massivem Golde hergestellt
bei voller Garantie für Fein-
gehalt! Jede Größe am Lager
G. Alb. Thal
Erstes Berliner Spezial-
geschäft für Trauringe.
U. 19. Seydelstr. 5
(Spittelmarkt)
Elegante Fabrikation.

Schlafmies
eigenes, Spiegelschrank,
Rahmenrollette mit Facette-
spiegel, Nachttische, Bett-
stellen mit Stahlstützen,
Rohrstütze 8500,-; besteibe
weiß lackiert 8500,-. Servier-
schimmer 2 m. Bibliothek
komplett 4000,-. Spiel-
zimmer geborgene Anstalt-
ung mit 6 neuen Leder-
hühlen 4200,-. Küchen-
richtung 5700,-. Röhrgar-
nituren 4000,-. nühbaum
Staubhaken 1200,-. Viele
Gelegenheitsfälle in schwe-
ren Zimmerrichtungen u.
Einzelmöb. zu eme m. billige.
Briefen: Hans Schnerl,
Berlin N., Rothringstr.
67, 85 a. Potsdamerbrücke

Kupfer
Messing, Zinn usw.
Quecksilber, Zahngehisse,
Platin-, Gold-, Silberbruch,
weit über Tagespreis
Brunnenstr. 11
Beusselstr. 29
Fennstr. 48
Weidenweg 72

Kreuz-, Alaska-, Silber-Füchse
sehr preisw
Damenpelzkragen v. 48
Rotuchackagen v. 140
Pelz-utter für Mäntel
von 120 M an
Herrenkragen v. 65 an
Seid. Elektrik, Biberet
Australische Opossum
in großer Auswahl

Pelzwarenhaus
A. Klass & Co.
Bäckerscher Markt
Rosenthaler Str. 40-41.

Metalle, Quecksilber, Zinn, Weißlager
familien laufend
Schulendorfer Str. 2,
Rösline Str. 6,
Swinemünder Str. 109,
Kur fürtenstr. 9,
nahe Potsdamer Str.
Neukölln:
Schillerpromenade 23.

Klavier
oder Stutzfügel sucht
Kurfürst 8139. 27/7.

Wie lateo möglich, eine Rückgratverkrümmung zu bessern, zu heilen? Illustr. Broschüre geg. Einsendung von 1 Mk. von Franz Menzel Berlin - W. 7 Magdeburger Str. 25 F. Buchrücke, 2 M. zurück

Hosenträger-Ersatzteile
aus bestem Rindleder liefert als Spezialist an Private
franko Stück Mk. 1,75, 3 Stück Mk. 4,- gegen Marken
oder Post-check Nr. 11042.
Wiederverkäufer gesucht. **O. W. Schulz, Bln.-Dahlem.**

Stellengesuche
Tüchtige
Weinmalkonnen, Wein-Getreide-
nen, auch mit Zeugnisse, für
rinal, Gebüdt und Bureau.
zu erfragen: Arbeitsnachweis der
Stadt Berlin, Weib. Abteilung,
Rüderstr. u. Norden 37/38.

Stellenangebote
Musterarbeiterinnen
auf Holl- u. Seidenweber im
Haus, es wollen sich nur perf.
weisen. Arbeitszeit 9-4, Son-
abend 1 Uhr Schicht. 27/1
Salomon, Markgrafstr. 85
III Tr., Ecke Leipziger Str.

Hilfssekretär gesucht!
Die Gewerkschaftskommission Berlins und Umgebung sucht
zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Hilfssekretär. Derselbe
muss mit der Arbeiterbewegung wie mit der Berliner
Gewerkschaftsbewegung genau vertraut sein.
Bewerber wollen bis Donnerstag, den 11. November
1920, schriftlich unter „Bewerbung“ an den Vorsitzenden der
Gewerkschaftskommission, Kollegen G a b e l d, wenden. Gehalts-
regelung nach den bestehenden Bedingungen. 181/16
Der Ausschuss der Gewerkschaftskommission Berlins u. Umg.
Eudje erhaltige unterzeichnete

Mechaniker
für Lokomotiven-Reparatur für Mexiko.
Offerten unter K. 14 an die Komptredition des „Vorwärts“.

La Werkzeugschlosser
Motorenfabrik sucht für ihre Dynamobech-
stanzerei in ein einen La Werkzeugschlosser,
welcher speziell mit dem Anfertigen von
Compoundsnitten vertraut ist. 1093D
Geß. Briefe an Ingenieur Jul. Marbaise,
Herzogenrath (Rheinland).

Tüchtige Verkäuferinnen
für
Handschuhe Strümpfe Trikotagen
sollort gesucht.
Meldungen: 12-2 Uhr mittags,
5-6 Uhr abends.
A. Jandorf & Co.,
Brunnenstr. 19-21.

Wir bieten in unserer Damen-Konfektions-Abteilung ganz besonders günstige Kaufgelegenheit, — einige Beispiele:

Damenbekleidung
Kleiderrock 59.-
 in kräftigen Stoffen
 gefällige Form

Sport-Paletot 195.-
 mit Stepperei
 feste Form

Seidenkleid 390.-
 aus guter Seide
 flott gearbeitet

Tanzkleid 450.-
 aus Tüllspitzen
 aparte Facoris



Preiswerte Blusen

49.⁵⁰ darunter melierte Stoffe
 mit Stehkragen, baumw. Flanell in feinen Streifen

69.⁵⁰ darunter Schottische Stoffe
 baumw. Flanellblusen, Sportfacoris,
 helle und dunkle Streifen

89.⁵⁰ darunter blaugrüne Karos
 warme Stoffe und dunkle
 feine baumw. Flanellblusen

98.⁵⁰ darunter einfarbige baumw.
 Flanellblusen mit vornehmer
 Garnierung und aparte
 Streifenmuster in Dollstoff

Paletot feste Form, wie Zeichnung,
 in allen modernen Flauschstoffen. — **390.-**

Unterröcke für die kalte Jahreszeit

Serie I **46.⁵⁰** Defours u. Halbtruch
 Serie II **69.⁵⁰** Halbtruch in verschiedenen Formen
 Serie III **89.⁵⁰** Gute warme Stoffe mit Kurbel- oder Treffe

HERMANN TIETZ

Neu eingerichtet Verkauf der
Ullstein-Schnittmuster
 im Zwischenstock

Dem Abteilungsleiter
 der 40. Abteilung, Gen.
 Karl Weber u. Frau
 beglückwünsche zur
 Silberhochzeit.

Seinerhochzeit II Eisen-
 gestirn bei G. P. D.

Unserem Abteilungs-
 leiter Frau Weber und
 seiner Gattin zur Silber-
 hochzeit aus ihren
 Abteilungskassen und Ge-
 schenkten die herzlichsten
 Glückwünsche. 10.11.19
 Die 40. Abteilung.

Santa Lucia
 Die höchsten Preise
 für sämtliche
Altmetalle
 zahlt
Wiemer,
 Pankow, Weitenstr. 21,
 am Nordbahnhof.

Die höchsten Preise
 für sämtliche
Altmetalle
 zahlt
Wiemer,
 Pankowstraße 30 I,
 am Bahnhof Gesundbrunnen.

Die höchsten Preise
 für sämtliche
Altmetalle
 zahlt
Wiemer,
 Miltzschstraße Nr. 4, Hof,
 am Zentralviehhof.

Die höchsten Preise
 für sämtliche
Altmetalle
 zahlt
Wiemer,
 Neuhäuser Landstr. 4, I,
 nahe Kaiser-Friedrich-Str.

Die höchsten Preise
 für sämtliche
Altmetalle
 zahlt
Wiemer,
 Lichtenberg, Jungstr. 23,
 am Bahnhof Frankfurter Allee.

Die höchsten Preise
 für sämtliche
Altmetalle
 zahlt
Tütel,
 Schivelbeiner Straße 2,
 a. Bahnhof Schönhauser Allee.

Schlaflos
 beseitigt nervöse Unruhe und
 Ermüden. Beruhigend
 wirkt auch bei Schlaf-
 losheit durch
 Verdauungs-
 störungen. Die natürliche
 Schlafmittel der
 Natur. 10.11.19
 Die Reichel,
 Berlin 40, 50, Eichenbühlstr. 1

Verkaufen Sie Ihr
Platin, Iridium (pr. Gramm 180 M)
 sowie sämtliche Metalle aus der Platingruppe, wie
Rodium u. Ruthenium (p. Gr. 200 M)
 Barren und Bestecke

Gold- und Silberbruch, Zahngebisse
 nur im Spezialgeschäft! Ständige Börsenverbindung
 Garantie dabei für günstige Tagespreise.

Heinrich Trapp,
 Bouthstraße 10 (Laden) Am Spittelmarkt.

ANKAUF VON BRILLANTEN
Juwelen
 Gelegenheitskäufe
A. Grünberg
 Friedrichstr. 95
 (A. Bar. I. H. Café Skandinavien)

Brillanten „Veritas“
 Jägerstr. 10.
 Brillanten, Platin, Gold, Silber-
 Bruch und Sachen,
 Uhren, Ketten — Familien-Schmuck
 kauft und zahlt die höchsten Tagespreise
S. Degen,
 Dinekestraße 77, am Hofenthaler Tor.
 Erleben: Rothen 1508

Anten Brillanten
 Juwelen jeder Art
 kleine u. sehr große
 Brillanten, weiß über t. u.
 höchsten Tagespreisen.
 Bruchgold bis 2000 M.
 Bruchsilber bis
 1000 M., Platin 100
 bis 170 M., per Gramm
 (nachl.). Unversehrte
 Schmuckstücke erkaufen
 uns. sehr hohe Preise
 anzuzeigen, die von
 renommierten Juwelieren
 festgesetzt werden
 können. Jedes Stück
 wird: Mit Wägen,
 anders folgen.
**Edelsteinver-
 wertungsstelle**
 Kochstr. 16-17
 (Kein Laden).
 (9-7 Uhr).

Brillanten
 kauft
Berliner Edelstein-Ges. m. b. H.
 Friedrichstr. 168, 1. Etage

Brillanten
 Gold- und Silberbruch, Platin
 kauft zu hohen Preisen
 Eigene Schmelze
HERTEL & Co., Goldwarenfabrik
 Bouthstr. 16, am Spittelmarkt.

**Ankauf von Brillanten, Perlen,
 Uhren, Platin und Goldbruch.**
G. Schliephacke, Friedrichstraße 210,
 Ecke Kochstraße.

Ankauf Juwelen
Margraf & Co.
 Mauernstr. 9.

Zinn u. Blei,
 Altmetalle, kauft zu hohen
 Preisen
Stanzmetze,
 Weinstraßenstr. 17
 (Hortigplatz)

Altmetalle
 kauft zu höchsten Preisen von
 Schmuckstücken u. Platinen
Bader & Bauer, Berlin, Straße 15.
 Gebiete: Posten freie Abholung.

Lecithinpillen
 Marke „Eibisch“
 bekämpfen Migräne, Neurasthenie,
 Schlaflosigkeit, Bluthochdruck, Bluthochdruck,
Delikan-Apothek
 Berlin W., Eichenbühlstr. 93,
 nahe Oberbaumbrücke.

Spezial-Arzt
 für Haut- u. alle Harnleiden,
 Harn- und Blutanalysen.
Dr. med. Karl Reinhardt,
 Potsdamer Straße 117, an der
 Lützowstraße.
 Sprechstunden: 1/12-2, 4/8-8 abds. Sonntags 11-1 Uhr
 Aufkündigende Broschüre mit Beschreibung sämtl. Heilver-
 fahren in versch. Kuvert rez. Einsend. v. 2.-M. portofrei

Spezial-Behandlung
 o. Haut-, Harn-, Unterleibsleiden, nervöse Schwäche, Größte
 Heilwirkung bei Gelenks- u. Rheuma, welche andernorts nicht
 erzielbar werden. (siehe Broschüre). Sächsischer Beitrag
Dir. Hermanns, Gifaffenstr. 42 10-12, 4-7 Uhr
Zahngebisse 12 bis 260 M.
 auch Einzelzähne
**Platin, Gold- und Silber-
 Kerstein, Blumenstr. 87** Köpenick
 870.

Anzüge, Ulster
 Paletots, Cotways, Hosen, Alaska- und
 Kreuzfische, Mäntel. (Keine Lombardware.)
 Verkauf zu enorm billigen Preisen.
Lehhaus Friedrichstr. Nr. 2

Herren-Stoffe. Große Auswahl!
 Billige Preise!
 Die neuesten Stoffe — Mäntel von 35 Mark an.
 Beste Gelegenheit für Händler und Abnehmer.
Berthold Lewy & Sohn, Berlin, Rühm-
 straße 2, an der Dönhofs-
Zigaretten! Große Auswahl!
 Sämtliche Marken von 20 an.
 Deutsche Marken von 20 an.
 Eigene Zigarrenfabrik,
 daher Zigaretten billiger als überall.
Hanewacker,
 Stuppen, Zigarillos
 Neudamm, Berolstr. 52-53
 Ecke Jannaschstraße.
 Berlin, Mühlstraße 2.

!!! Geld !!!
 für alle Vertriebs- u. Ab-
 holungsorte für Handbroschüren
 Brillanten, Goldgegenstände,
 Schmuckstücke, Uhren, etc.
 Friedrichstr. 41 III, Eichenbühlstr.

Frische Blut- u. Leberwurst von Gänsen
 in hervorragender Qualität!
 Verkauf
 Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend
 Zentral-Markthalle, Reihe 12, Stand 142/140, 166.

Deutscher Schulverein Tschel. Wpr. (Porzellan)
 Die deutsche Unterrichtssprache ist unseren Kindern
 in den bisherigen höheren Schulen nicht bewahrt worden;
 wir mussten eine eigene deutsche Privatschule gründen. Die
 jährlich etwa 20 000 M. (ca. 20 000 M. deutscher Währung)
 betragenden Unterhaltungskosten können wir aus eigenen
 Mitteln nicht aufbringen. Liebe deutsche Brüder, helft uns!
 Bewahrt unserer Jugend das deutsche Volkstum! Schützt
 sie vor der Polonisierung! — Geldspenden erlitten wir an
 die Dresdner Bank, Berlin W. 56.
 Der Vorstand: P. Schlonkski, R. Heppner

Große Nachlassversteigerung.
 Am Dienstag, den 2. November und folgende Tage
 vormittags 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer
 Neue Schönhauser Straße 17 18
 1. Tag — 1 großen Posten Gold- und
 Silbersach., Taxe 87000 M.
 2. Tag — Möbel und Teppiche.
 3. Tag — Porzellan, Gläser u. a. m.
 Öffentl. meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.
Larisch, Gerichtsvollzieher,
 Eimwegstraße 81

Metalle-Verkaufsstelle
 Zinn, Kupfer, Silber,
 Nickel, Zink!
 Als
 minimal Nickel-Stannol-
 Nickel, Quecksilber,
 Glühstrumpfsack bis
 1000 M., salpetersilber,
 Zahngebisse! Zahn bis
 1000 M., Goldbruch!
 Silberbruch! Platin-
 gebisse! Kauf zu Tages-
 preisen
**Edelmetall-Einkaufs-
 bureau, Weberstr. 31.**

Altmetalle
 Kupfer, Messing, Zinn, Blei
 und Stahl, auch Platin, Gold- u.
 Silberbruch kauft höchstbillig
Metall-Einkauf-Zentrale,
 Kottbusser Damm 66
 (Dormannplatz) 101. 11000

**Handels-
 Kasten-
 Wagen**
 Karren aller Art
Grundmann & Kuhn
 Transportgeräte-Fabrik,
 Cöpenicker Str. 73 u. 114.

Zinn u. Blei
 sowie alle Altmetalle kaufen
 zu Tagespreisen
Metall-Schmelzwärke,
 Waldemarstr. 74,
 Telefon 1011-20112-993

Pistolen
 und Jagdwaffen kaufen
 P. W. Vandrey & Co., Ges. erbr.
 Berlin SW 6, Lindenstr. 90

Piano's,
 Flügel, gebraucht u. neu,
 in allen Preislagen und Stil-
 arten. Sächsische Orgelbau-
 werke. Eigene Reparatur-
 werstatt.
Piano-Haus
 Hegauerstraße 37 II,
 am Tiergärtchenpark.

Sämtl. Altmetalle
 kauft lautst. — höchste Tages-
 preise — Größtmög. Str. 38
 Bahnhof Gesundbrunnen.

Ankauf von Kupfer
 Messing, Zinn, Blei, Eisen
 u. allen anderen Metallen
Schloßerei Niemann
 Stadthagenstr. 60
 Tel. 1011, kein Laden.

Nur noch kurze Zeit!
 Prima Wasser- u. Petroleum-
 160 best. leber. Stahl aus
 Guss- u. Schmiedestahl.
 N. Hirschowitz, Berlin,
 Reinholdstr. 18

Sozialisierung und 20 Prozent!

In der Generalversammlung der Kaiser Eisen- und Stahlwerk-Gesellschaft hielt der bekannte Großindustrielle Geheimrat Aldinger zur Frage der Sozialisierung eine Rede, der wir folgende markante Stellen entnehmen:

Zunächst wandte sich der Redner gegen die Unklarheiten, die bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern über die Frage der Sozialisierung herrschen, und verteidigte die bekannte Arbeitgebertheorie von der Notwendigkeit, die Unternehmer anzureizen. Wörtlich sagte er: „Niemand kommt aber zu der Erkenntnis, daß die Sozialisierung des Bergbaues mit praktischen Resultaten, also mit einer Erhöhung der Förderung, bei einer gewissen Rentabilität, überhaupt nicht durchgeführt werden kann, denn der sozialisierte Bergbau ist überhaupt nicht lebensfähig.“

In seinen weiteren Ausführungen betrat der Redner die Ansicht, der Kohlenbedarf in Deutschland werde bald fast zu rückgehen und das Heer der Arbeitslosen steigen. Infolgedessen werde der Tag kommen, an dem in der ganzen Welt keine Kohlen mehr beschafft. „An diesem Tage wird der sozialisierte Bergbau sein Todesurteil empfangen, denn nur eine freie Wirtschaft ist in der Lage, den Weltmarkt zu behaupten.“

Über das Kaiser Werk führte Aldinger aus, daß es sich wegen Kohlenmangels nach wie vor in großer Verlegenheit befindet. Die Verwaltung sei mit Projekten zu einer Verbesserung dieses Zustandes beschäftigt und werde, sobald diese feste Form angenommen, den Aktionären Vorschläge unterbreiten.

Nach dieser Rede beschloß die Generalversammlung, die Dividende auf — 20 Prozent festzusetzen! Das erklärt manches.

Eisenbahner und Eisenbahndefizit.

Von einem Eisenbahnbetriebsbeamten werden uns folgende zutreffende Ausführungen eingelangt:

Der im Etat mit 16 Milliarden Defizit angegebene Eisenbahnsektortrag wird von manchen Seiten benützt, um über die „Vergeblichkeit“ der Eisenbahnbeamten zu schwätzen. Wir sind jedoch die Überzeugten, die an dem Papiergeld leben und sind gern zufrieden mit dem, was wir haben, allerdings müssen die Einnahmen so sein, daß wenigstens die aller notwendigsten Ausgaben davon gedeckt werden können. Das ist aber leider nicht der Fall, und das Gegenteil wird auch der Herr Reichsfinanzminister nicht behaupten. Wenn man die Frage, ob die Lohnforderungen der Eisenbahner zu dem hohen Defizit geführt haben, objektiv prüft, so wird man zu einem verneinenden Ergebnis kommen. Wie es den Eisenbahnern in Wirklichkeit geht, beweist folgendes Beispiel:

Ein Eisenbahnbetriebsbeamter, der 16 Jahre lang auf einem Rangierbahnhof in Wind und Wetter, bei Eis und Schnee, Tag oder Nacht, im freien Dienst verbracht, wozu noch die ständige Lebensgefahr hinzukommt, bezieht ein Monatslohn von 850 M. Wenn er hiervon auch noch Familie zu ernähren hat, so bleibt ihm nicht die Möglichkeit, auch nur die notwendigsten Lebensmittel zu beschaffen, von Kleidungsstücken ganz abgesehen. Mit einem hungernden Eisenbahnpersonal aber ist eine Befriedung unseres Eisenbahnwesens nicht herbeizuführen, und so erfüllt man im Rahmen des Möglichen die Wünsche der Eisenbahner, die ganz gewiß die Besten sind, auf die schlechte Finanzlage des Reiches nicht Rücksicht zu nehmen, zum mindesten aber erspare man den Eisenbahnern unzutreffende und von tiefstem sozialen Unverständnis zeugende Vorwürfe!

Eisenbahnererfolg in Schneidemühl.

Zur Schließung der Eisenbahnwerkstätte in Schneidemühl wird uns folgendes mitgeteilt:

Am Sonnabend nachmittag verbreitete die Ortsverwaltung des Deutschen Eisenbahnerverbandes ein Flugblatt, in dem die Vorgeschichte zur Schließung des Werkes geschildert wurde. Herr Heydemann als Amtsvorstand hat auch seinerseits viel dazu beigetragen, die Erregung gewaltig zu steigern. Die übertriebenen Gerüchte über schwere Verhandlungen sind völlig unzutreffend. Wenn man die Tätigkeit des Herrn Inspektors in Schneidemühl mit derjenigen in Stargard vergleicht, so drängt sich einem unwillkürlich der Gedanke auf, daß sein ganzes Vorgehen hier in S. darauf abzielte, durch immerwährende Provokationen die Belegschaft zu Unzufriedenheiten hinzureifen, um diese dann als willkommenes Mittel zu gewalttätigem Vorgehen und zur Schließung der Werkstätte zu benutzen.

Durch Verhandlungen der Organisationen mit dem Ministerium ist erreicht worden, daß Sonnabend, den 30., die Werkstätte wieder eröffnet wurde. Eingestellt werden alle mit Ausnahme derjenigen, denen ein Vergehen gegen die Strafgesetze nachgewiesen wird. Die Verhandlungen über diese Angelegenheit sind noch nicht abgeschlossen. Die Aufforderung der Verwaltung, sich am Mittwoch um Neueinstellung zu bewerben, wurde abgelehnt; nur wenige ließen sich eintragen, ein glänzendes Zeugnis gewerkschaftlicher Disziplin unter den Schneidemühler Eisenbahnern.

Das neue Baltikumabenteuer.

Die WZB meldet, haben die wiederholt angestellten Ermittlungen über den Übergang von Deutschen über die litauische Grenze ergeben, daß alles in allem nicht mehr als 1000 Mann übergetreten sind, eine Zahl, die durch verblühte Nachrichten aus Litauen bestätigt sein soll. Militärische Ausrüstung und Verpflegung ist nicht festzustellen. Die Litauische Regierung schickte am 29. v. Mts. 12 Uebergetretene nach Chydtkubnen zurück. Diese werden im Internierungslager festgehalten und vernommen. Am 30. Oktober wurden 8 Mann bei einem Versuch überzutreten festgenommen, darunter drei, die zu den Bolschewisten wollten.

Seiner ist in der Wolff-Mitteilung nicht angegeben, von welcher Seite diese Ermittlungen stammen; sollten sie allein auf General v. Dassel zurückzuführen sein, so würden wir ihnen allerdings recht skeptisch gegenüberstehen.

Annexion Wilnas.

Warschau, 1. November. (Lit. Telegr.-Agentur.) Die Litauer haben im Gegenangriff Bobelski und Wobenski zurückgeworfen und in hartnäckigen Kämpfen den Feind zurückgedrängt. Ein polnischer Flieger hat über Wilna Bomben abgeworfen. Elf Zivilisten sind tot, dreizehn schwer, viele leicht verletzt. Das Militär hatte keine Verluste. Es wurde ein Kriegskreuz von vier Mittgliefern gebildet.

Der auswärtige Ausschuß des Warschauer Parlaments fordert die Annexion Wilnas, das von dem polnischen b'Annunzio, Jeligowski, trotz Waffenstillstand, Postkonferenz und Völkerbund „erobert“ worden ist. Er behauptet

durch immer neue Angriffe die Grenzen Polens stets weiter aus. Die Meinung von polnischer und litauischer Zustimmung zur Volksabstimmung in jenem Gebiet bestätigt sich nicht ganz.

In Posen wurde der „Deutsch-polnische Presseklub“ unterdrückt.

Der für fünf Monate erlassene Ausnahmezustand ist nunmehr vom Minister des ehemaligen preussischen Teilgebietes bis zum 15. Januar 1921 verlängert worden.

In Danzig hat der Oberkommissar sämtliche politischen Versammlungen bis zur Fertigstellung des Abkommens mit Polen verboten.

Gegen Wrangel.

Konstantinopel, 1. November. (Reuter.) Die Bolschewisten haben an der ganzen Front die Offensive wieder aufgenommen. Die Truppen Wrangels werden zurückgedrängt. Sie haben Verdianst und Alexandrowitz geräumt.

Zur Entlastung Wrangels und der gefährdeten Entente-Truppen in Armenien hat der französische General Gouraud in Syrien eine Offensive gegen Kesslers Bundesgenossen, die Türkenarmee Mustafa Kemals, begonnen.

Das wahre Gesicht des Bolschewismus.

Nach einer Meldung der „Berlingske Tidende“ beklagt sich ein von dem Sekretär des Zentralkomitees der russischen kommunistischen Partei, Proobraschenski, veröffentlichter Artikel der „Pravda“ darüber, daß die Parteiführer nur noch durch Zwang aufrechterhalten werde und selbst bei allen Kommunisten der Bolschewismus immer mehr verschwinde. Auch die Bauern widersehten sich immer mehr den Bolschewisten, seitdem sie die Güter unter sich verteilt hätten. Sie verweigerten die Auslieferung des Brotgetreides. In vielen Gebieten schlössen sich die Arbeiter der Städte zusammen und zogen aufs Land, wo sie den Bauern die Vorräte mit Gewalt entriessen. Die bolschewistischen Zeitungen machten kein Hehl daraus, daß die Bewegung gegen die Sowjetmacht sehr ernst Formen angenommen habe, und man könne Aufforderungen an die Nachbarn lesen, die schärfsten Maßnahmen zur Anwendung zu bringen, ehe es zu spät sei.

England gegen Horthy.

Paris, 1. November. (R.A.) Wie aus London gemeldet wird, hat die englische Regierung erklärt, daß sie den französisch-ungarischen Geheimvertrag nicht anerkenne. Infolgedessen hat die französische Regierung die ungarische Regierung verständigt, daß der Vertrag annulliert wird. Wie dazu aus Budapest gemeldet wird, ist dadurch die Lage der ungarischen Regierung unheilbar geworden, um so mehr als die finanzielle Unterstützung Frankreichs durch die Annullierung des Vertrages ausbleiben ist.

Frankreich wie Ungarn haben wiederholt das Bestehen dieses Geheimvertrages bestritten und eine offizielle Bestätigung oder Bestreitung des englischen Vorgehens bleibt auch abzuwarten.

Der oft bestrittene Geheimvertrag soll Ungarn wirtschaftlich zur französischen Kolonie gemacht, Horthy aber das Halten einer überaus großen Armee und die ständige Bedrohung der Republik Österreichs und Tschechoslowakei gestattet haben. Das Horthy-Regime hat lange die Duldung Englands genossen — nun aber wurde die Sache für London wohl wirtschaftlich unerwünscht; auch mag ihm die von Frankreich und Horthy angestrebte Donaukonföderation mit monarchischen Kern unannehmlich sein; außerdem wünscht England mit Sowjetrußland Handel zu treiben, während Frankreich es durch Ungarn und Wrangel niederzwingen lassen will. Wenn die Folge dieses englischen Eingreifens die Befreiung Europas von der ungarischen Schmach sein sollte, so wird eben wieder, wie bei dem Verzicht auf die Beschlagnahme deutschen Eigentums, der starke Unterschied zwischen Frankreichs und Englands — Kontinentalpolitik! sich jedermann einprägen!

Die britische Regierung muß sich aber ihren eigenen Militarismus ansehen, der z. B. von dem finnischen Dampfer „Ariadne“ auf der Fahrt von Stockholm nach Helsinki, also unterwegs nach Rußland, acht Personen als russische Bolschewisten heruntergeschleift hat, wie „Ariadne“ in Danzig berichtete.

Wenn ein englisches Kriegsschiff im Schwarzen Meer Litwinoff gefangen genommen haben soll, so hat das — militärisch betrachtet — noch eher einen Sinn; aber Moskau wird auch ohne Litwinoff seinen Samen im englischen Orient ausstreuen.

Englands Streikabstimmung.

Konstantinopel, 1. November. (W.Z.B.) Die „Allgemeine Handelsblad“ aus London meldet, wird das Ergebnis der am Montag begonnenen Abstimmung unter den Bergarbeitern am Mittwoch auf der nationalen Konferenz der Bergleute bekanntgegeben werden.

Cardiff, 1. November. (W.Z.B.) Die Bergarbeiter von Südwalles haben beschlossen, den Bergarbeitern anzuraten, die vorgeschlagenen Bedingungen abzulehnen.

Ein neuer Jrenmartyrer.

Rotterdam, 1. November. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der neunzehnjährige Student der Medizin, der in Dublin wegen Teilnahme an einem Angriff auf die Polizei zum Tode verurteilt worden ist, wurde heute vormittag gehängt. Man sieht in ihm einen neuen Märtyrer für die irische Sache. Gestern abend hatten Tausende vor seinem Gefängnis gebetet.

London, 1. November. (Reuter.) Gestern fand in Cork die Vereidigung des Bürgermeisters von Cork statt. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet. Am Sonnabend zogen Tausende an der aufgehängten Leiche des Bürgermeisters vorbei. Der Geschäftsverkehr in der Stadt ist eingestellt worden.

Am Freitag haben mit Gewehren und Keilen bewaffnete Soldatenteile fünf Stunden lang die Ortschaft Templemore (Grafschaft Tipperary) verwüstet. Viele Geschäfte wurden geplündert und niedergebrannt. Es fanden zahlreiche Schießereien statt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beziffern. Die Ausschreitungen erfolgten, um den Ueberfall auf ein militärisches Lastauto bei Tipperary am 23. Oktober zu rächen, bei dem die Sinnfeiner drei Soldaten getötet und fünf verwundet hatten.

London, 1. November. (Reuter.) Ähnlich wird aus Dublin gemeldet: Gestern abend wurden auf Polizei und Militär in Irland vierzehn Angriffe ausgeführt. Sechs Polizisten wurden ermordet, acht verwundet, ferner wurden zwei Militärpersonen verwundet.

12 000 erschaffte: Rekruten sind bisher zur französischen Armee eingezogen worden. Damit sie sich nicht heimatlos (!) fühlen und doch in die französische Sprache einsehen, wurden sie einzelnen Garnisonen in Frankreich zugewiesen. In den Kasernen wurden französische Sprachunterrichtskurse eingerichtet. Für Deutschland bereits gestellte Dienstleistungen werden angeblich angesetzt.

Wilson als Schiedsrichter. Lloyd George erklärte, Wilson habe ihm am 18. Oktober mitgeteilt, daß er die Aufgabe, die Grenzen des armenischen Staats zu bestimmen, übernehmen werde.

Wirtschaft

Die Produktionskosten für Kartoffeln.

In der „Zeitschrift für Spiritusindustrie“ Nr. 44 ist ein Aufklärungsartikel über die Produktionskosten der Kartoffeln, den wir leider mangels Raum nicht abdrucken können. Dort heißt es:

„Was sind nun die Kartoffeln wirklich wert? Diese Frage zu beantworten, ist für jeden Landwirt nicht so ganz einfach. Er kann nicht etwa wie der Schafwäcker den Preis für sein Produkt berechnen und erklären: „das müssen sie kosten!“ Das ist ihm weder möglich noch hat er es nötig; denn der Preis bildet sich im freien Markt nach Angebot und Nachfrage, und für die landwirtschaftlichen Produkte in Deutschland ist bis zum Kriege sogar der Weltmarktpreis bestimmend gewesen. Nur die Berechnung der gesamten Ergebnisse schafft dem Landwirt Klarheit und der Vergleich der Ergebnisse der einzelnen Betriebszweige führt ihn zur Erkenntnis, ob er in der betreffenden mehr oder weniger rentabel ist. — Es erscheint immer noch sehr fraglich, ob nicht die Landwirte Klüger getan hätten, angesichts der teuren Pferdehaltung ihren Kartoffelbau und ihre Angelegenheiten einzuschränken und dafür mehr Stroh und Hafer und im Frühjahr zu hohen Schleihhandelspreisen Kartoffeln zu verkaufen, statt sie in den Acker zu legen. — Von landwirtschaftlicher Seite sind im vorigen Herbst die Produktionskosten pro Morgen auf 700 bis 800 M. berechnet worden. Stimmt die Rechnung, so wäre bei einer Durchschnittsernte von 55 Zentnern, wovon etwa 15 Zentner minderwertige Ware zu rechnen sind, etwa 14 M. der angemessene Preis gewesen. Auch in diesem Jahre hat man ähnliche Berechnungen, lautend auf 1500 bis 1900 M. pro Morgen angestellt. Das wäre dasselbe Erzeugnisverhältnis wie das der obigen Berechnung. Wenn nun auch dieses Jahr wohl mit 65 Zentner im Durchschnitt zu rechnen sein dürfte, wird doch der Preis von 25 M. nur selten unterschritten werden dürfen. Für diese Verhältnisse aber werden Preise bis zu 30 M. gerade nur die Produktionskosten decken können!“

„Noch hat er es nötig“, diese Worte kennzeichnen vollkommen die Auffassung in weiten landwirtschaftlichen Kreisen. Sie nutzen eben die Konjunkturen aus, wie es ja die Industriekapitalisten und das Handelskapital ebenfalls tun, was scheren sie die wirklichen Produktionskosten.

Das Ei mag ruhig 2,70 M. kosten, solange es noch Käufer gibt, die den Preis bezahlen können, mag es auch nur der kleine Preis der Wohlhabenden sein, haben die wirklichen Produktionskosten keine Bedeutung. In dieser Auffassung werden wir zugrunde gehen, weil die Landwirtschaft kapitalistisch nicht für den Bedarf, sondern um den höchsten Profit produziert. Solange wir nicht dahin kommen, daß dem Landwirt der wirkliche Kostenpreis zusätzlich eines normalen Erzeugnisses vergütet wird, wird nicht das produziert, was wir benötigen. Dem Landwirt muß es gleichgültig sein, welche Frucht er andaut, der Bedarf muß ihm nach den Wirtschaftsplänen aufgegeben werden. Sein Gewinn muß im höchsten Ertrag durch intelligenteste Bearbeitung des Bodens liegen, nicht in der Ausbeutung der Konjunkturen auf Kosten der Arbeiterklasse.

Zur Neuregelung der Seifenwirtschaft. Vom 1. November 1920 ab tritt in der Seifenwirtschaft insofern eine Änderung ein, als mit diesem Tage die Herstellung von Einheitsseifen durch die S. O. G. Seifenpulver, S. O. G. Kernseife und S. O. G. Kernseife aufhört und allen Gesellschaften die Herstellung ihrer Spezialerzeugnisse wieder gestattet wird. Mit dieser Änderung wird allerdings die freie Wirtschaft noch nicht restlos eingelöst, da die Herstellungsverbote noch an die weiterbestehenden gesetzlichen Bestimmungen gebunden ist. Die S. O. G. Einheitsseifen werden noch für eine längere Zeit im Verkehr sein. Für die Spezialseifen ist die Bestimmung getroffen, daß lediglich reine, also ungefärbte Ware hergestellt werden darf. Bei Kernseife muß die Färbung oder das Salz den Restsäuregehalt oder einen Hinweis auf die Reinheit der Seife — Kernseife — sowie die Angabe des Säuregewichtes tragen. Bei Seifenpulver muß der Gehalt an Fettsäure auf der Packung ausgedrückt sein.

Rückläufige Bewegung im holländischen Außenhandel.

Die Zahlen sowohl der Ein- wie der Ausfuhr für die letzten drei Monate weisen eine starke Verminderung auf, wie nachstehende Tabelle illustriert:

	Einfuhr	Ausfuhr
	in Mill. Gulden	
Juni	245,4	179,4
Juli	314,8	177,1
August	267,9	130,0

Hierbei ist zu bemerken, daß allerdings der Monat Juni die stärksten Ein- und Ausfuhrziffern des laufenden Jahres aufwies, während die heutige Ein- und Ausfuhr ungefähr auf den Stand im Anfang des Jahres zurückgegangen ist. Damals herrschte die europäische Galutaktik, welche die Welt bis auf 2¹/₂ Cents brachte, in ihrer stärksten Form, und der Zusammenhang zwischen der neuerlichen Entwicklung der holländischen Ausfuhr mit der in den letzten Monaten erfolgten abermaligen Verschlechterung der europäischen Dividende ist nicht zu verkennen.

Wichtig, kondensierte Milch! Kondensierte Milch, die in Holland von den deutschen Konsumenten als untauglich für Genussswecke zurückgewiesen ist, soll nach dem Hamburger Freihafen verladen werden. In das deutsche Zollgebiet wird sie nicht ausgelassen, die Hamburger Schieber werden versuchen, sie nach dem Innern Deutschlands zu verkaufen.

Der Kampf gegen die Reaktion

Von rechts und den Bolschewisten von links ist bisher allein von der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (S.P.D.) mit Erfolg geföhrt worden. Die Feinde der Republik von rechts und links rüsten jedoch zurzeit mit aller Kraft zu noch schwereren Kämpfen gegen unsere Partei. Sie bedarf deshalb der tatkräftigen Unterstützung aller Männer und Frauen, die für Erhaltung der Republik sowie gegen die Reaktion und den Bolschewismus sind. — Wer unsere Partei in den bevorstehenden schweren Kämpfen unterstützen will, trete sofort dem Bezirksverband Berlin der S.P.D. bei, indem er den nachfolgenden Ausnahmewein ausfüllt und an Alex. Bagels, Berlin NW 40. In den Zeilen 28 einrichtet.

Hierdurch erkläre ich meinen Beitritt zur Sozialdemokr. Partei

Vor- u. Zuname: _____

Beruf: _____

Geburtsdatum: _____ Geburtsort: _____

Wohnung: _____

Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pf., der Beitrag für Männer 25 Pf., für Frauen 15 Pf. pro Woche. Außerdem wird ein Wahlbeitrag von 1 M. für Männer und 50 Pf. für Frauen pro Monat erhoben. — Es wird gebeten, im Falle des Beitritts diese Beträge per Postanweisung oder auf Postcheckkonto 487 43 einzusenden.

Gewerkschaftsbewegung

Schließung der Vorkriegswerke.

Die Vorkriegswerke in Tegel mit einer Belegschaft von über 5000 Mann sind gestern bis auf weiteres geschlossen worden. Die tiefste Ursache des Konfliktes, der scheinbar in der passiven Resistenz eines Teiles der dort beschäftigten Arbeiter liegt, ist zu finden in der hartnäckigen Weigerung der Metallindustriellen, den Metallarbeitern eine den heutigen Zeitverhältnissen entsprechende Aufbesserung der Löhne zu bewilligen. Seit Monaten schon werden vom Metallarbeiterverband mit der Organisation der Metallindustriellen Verhandlungen geführt, ohne daß diese zu einem greifbaren Resultat führen.

In den Kreisen der Metallarbeiter macht sich angesichts des Verhaltens der Unternehmer begrifflicherweise eine immer stärkere Erregung bemerkbar. In den Vorkriegswerken ist seit mehreren Tagen ein Teil der Arbeiter, Vorgehülfer, Reparaturschlosser und Elektriker, insgesamt etwa 300 Mann, in passive Resistenz getreten. Die Firma entließ fristlos diese Arbeitergruppen; die übrige Belegschaft erklärte sich daraufhin mit den Entlassenen solidarisch.

Reichstagung der Selben.

Der „Nationalverband deutscher Gewerkschaften“ trat am Sonntag in Berlin zu seiner ersten Reichstagung zusammen. Die Wärdung auf dieses „Freignis“ nicht zurückkommen, wenn die ganze Tagung dieser angeblich parteipolitisch und konfessionell neutralen Gesellschaft nicht eine einzige wüste Hege und Schimpferei auf die Revolution, die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften gewesen wäre. Der Vorsitzende dieses Nationalverbandes der organisierten Streikbrecher, Herr Geißler, bemerkte in seiner Begrüßungsansprache, daß heute und morgen ein Stück Revolution, ein Stück der Sozialdemokratie begraben wird, wovon wir bis jetzt noch nichts gemerkt haben. Er trat als „Anführer dieser, die den 9. November als eine Ereignisfeier der deutschen Arbeiterkassette feiern wollen“, auf, sprach von den „toben Häuten der Revolution“, vor denen sich kaum die Unternehmer hätten retten können, rief nach „Arbeiterruhe und Arbeitssriede“ und predigte den Kampf gegen den Terror, der heute die Massen unterjocht. Er gedachte zum Schluß seiner Ansprache „der unglücklichen Toten, die auf fremdem Boden starben und die nicht wollten, daß aus ihrer Asche ein Obert, Schwedemann oder Erberger entstehen sollte, die für Kaiser und Reich für das deutsche Vaterland starben.“ „Wir wollen“, so rief er begeistert aus, „daß dieser Geist in Deutschland wieder erwacht.“

Nach einer Rede des Herrern v. Verdner, der sich in Frankreich „mit als Vorkämpfer“ gefühlt hat, sprach der Vorsitzende über das Thema: „Die deutschen Gewerkschaften auf kaltem Wege.“ Er stellte die irische Behauptung auf, daß die freien Gewerkschaften alles getan hätten, um die Ertriedigkeit der Arbeit zu untergraben und daß Tausende von Toten die Folge der falschen Gewerkschaftspolitik gewesen seien. Nach dem Bericht der B.S.-Korrespondenz sagte er wörtlich: „Mit dem Mittel der Gewalt und des Verbrechens wollen diese Leute die Ruhiher und Erben jenseits Kapitalismus werden, den sie auf Leben und Tod zu bekämpfen vorgeben.“ Nach ihm ist das ganze „Sozialismusgeschrei“ auf die Formel: „Lüge und Betrug“ zu bringen. Gegenüber dieser „falschen“ Gewerkschaftspolitik, die ein Bild des „traumatischen Epileptikus“ bietet, fordert er Ordnung und Disziplin in den Betrieben, lobt die Eigenwirtschaft, die er „zu größter Ertriedigkeit für das Gemeinwohl im Sinne der christlichen Sittenlehre“ zu veredeln befreit ist.

Es verlohnt sich kaum, auf all diese Verleumdungen und Fälschungen einzugehen. Die gelben Gewerkschaften werden, und wenn sie über ein Tugend Geißler verfügen, um deutschen Wirtschaftslieben ein bedeutungsloses Häutlein bleiben. Alle ihre Anstrengungen, die aufgeregte Arbeiterkassette vom Klassenkampf zur wirtschaftsfriedlichen Politik zu bringen, werden vergeblich sein. Die Arbeiterkassette wird den Kampf, den das organisierte Unternehmertum jetzt allerorts unter der Parole „Lohnabbau“ vorbereitet, nicht anstreichen. Sie wird ihn aufnehmen und zum Siege führen, selbst dann wenn sie Herrn

Geißler und seine Gorden auf Seite der Unternehmer finden. Die Arbeiter aber, die sich immer noch hinter diese Leute stellen, sollten endlich einsehen, daß der Weg, auf dem sich der „Nationalverband“ befindet, der falsche ist, daß er nicht zur wirtschaftlichen Befreiung, sondern zur Verflüchtigung führt.

Zu bemerken ist noch, daß sich unter den Anwesenden der Reichsjustizminister Dr. Geinze befand, während der Reichsarbeitminister D. Brauns in richtiger Einschätzung des Nationalverbandes deutscher Gewerkschaften es ablehnte, einen Vertreter zu der Tagung zu entsenden, was vom Vorsitzenden als „unerhörter Skandal“ bezeichnet wurde.

Kohlenarbeiterstreik.

Wegen Nichtzahlung des Tariflohnes ist bei der Firma S. o. w. a. z. w. e. r., Bielefeldstr., erneut der Streik ausgebrochen. Die vom Deutschen Transportarbeiter-Verband angebotenen Verhandlungen wurden vom Inhaber abgelehnt mit der Begründung, daß er mit Leuten, die sich von Arbeitergrößen ernähren, nicht verhandele. Dieser Anspruch charakterisiert den Herrn Unternehmer recht treffend. Er selbst scheint freilich keinerlei Gewissensbisse darüber zu empfinden, daß er den Arbeitern ihren notwendigen Lohn vorenthält, sich also tatsächlich von Arbeitergrößen ernährt.

Eine Stütze zur Wahrung der kapitalistischen Interessen hat sich in dem Kohlenhändler Karl Reibel, Emdener Str. 49, gefunden. Ein Pakt, für die Firma S. o. w. a. z. w. e. r. bestimmt, wurde vom Fabrikhof Nocht nach der Hamburger Lohn umgelenkt. Von hier aus werden die Kohlen an die Kundschaft der Firma S. o. v. ihm abgefahren.

Streik der städtischen Angestellten in Halle.

Aus Halle meldet ein Drahtbericht: Die Magistrats-Hilfsangestellten und die städtischen Arbeiter nahmen am Sonntag in einer Versammlung Stellung zum Verhalten des Magistrats gegenüber ihren Lohnforderungen. Das Ergebnis war, daß sich neunzig Prozent der Angestellten für den Streik erklärten. Die Hilfsangestellten des Magistrats sind demzufolge heute in den Streik getreten. Die Brotmarkenausgaben sind zum Teil geschlossen. Zwischen dem Magistrat und den Vertretern der städtischen Arbeiter schweben noch Verhandlungen. Der Streik der Bäcker und Bauarbeiter, der am Freitag begonnen hat, dauert noch an.

Sie leben noch.

Die alten Selben nämlich. In den meisten Berufen sind sie ausgestorben, weil sie nicht mehr die genügende Stütze fanden. Allein wohl im Fleischerberufe konnte sich dieses Geschlecht noch halten. Das liegt zum Teil mit an der Rückständigkeit der führenden Geister in Arbeitgeberskreisen, die durchaus von der neuen Zeit und ihren Erfordernissen keine Abnung haben. Veränderte Innungsstrategien, die seit Jahr und Tag als Rentier leben, die nach in den Gedanken befangen sind, die zu Großpaters Zeiten richtig waren, leiten die Geschicke der Innung. Nur von solchen Leuten ist es zu erwarten, daß auf den Spruch des Schlichtungs-Ausschusses, mit dem Zentralverband der Fleischer in Tarifverhandlungen zu treten, ein einstimmiger Beschluß gefaßt werden kann, dies nicht zu tun.

Um nun die Bewegung der freigewerkschaftlichen Fleischergehilfen zu durchkreuzen, haben jene Herren mit dem künstlich hochgehaltenen gelben Bund einen Tarifvertrag abgeschlossen, um dessen Einlösung und Durchführung sich niemand kümmert. Wir bitten die Arbeiterschaft, auf die in den nächsten Tagen erscheinende Liste der Fleischerereien zu achten, die den freigewerkschaftlichen Tarifvertrag anerkannt haben. Nur in diesen Betrieben sind die Verhältnisse als geregelt zu betrachten.

Die Theaterbetriebsräte gegen Zersplitterung.

Der Vorstand der Gruppe Theaterbetriebsräte von Groß-Berlin schreibt uns: Das Ergebnis des Betriebsrätekongresses hat die Theaterbetriebsräte Groß-Berlins veranlaßt, die Frage des örtlichen Zusammenenschlusses noch einmal zu prüfen. Sie halten die Sonderorganisation in der Münchstraße jetzt nach dem Mehrheitsbeschluß des Kongresses, der sich für die freigewerkschaftliche Zentrale ausgesprochen hat, für durchaus verfehlt. Trotz ihrer auch heute noch oppositionellen Stellung zur Arbeitgemeinschaftspolitik der obersten Gewerkschaftsinstanzen haben die Theaterbetriebsräte beschlossen, sich der freigewerkschaftlichen Zentrale anzuschließen, da sie hierin die einzig praktische Möglichkeit sehen, revolutionäre Gesinnung in die Gewerkschaften hineinzutragen. Zusammenarbeit aller künstlerischen und technischen Kräfte des Theaters wird ihre erste Parole sein.

Die Lohnkämpfe in Frankreich.

Paris, 1. November. (Havas) Die Arbeiter der chemischen Industrie haben gestern den allgemeinen Ausstand von Mittwoch ab angekündigt, wenn nicht eine Lohnerböschung von 10 Prozent und eine Zulage für verheiratete Arbeiter bewilligt wird.

Zum Streit in der Herrenwäschereibranche. Nachdem die Arbeitgeber den Schiedsspruch vom 15. Oktober d. J., welcher der Arbeiterschaft eine 48prozentige Lohnaufbesserung aus sprach, abgelehnt hatten, wählten dieselben stattdessen ein Unterangebot, welches von Seiten der Arbeiterschaft abgelehnt worden ist. Da der Syndikat der Arbeitgeber in der zweiten Sitzung vor dem Schlichtungsausschuss erklärte, jederzeit bereit zu sein, Vertreter der Streikenden gewis einer erneuten Aussprache zu empfangen, ist dieser Ausforderung Folge geleistet worden. Das Resultat zeitigte folgendes Ergebnis:

Die Arbeitgeber haben jetzt sogar ihr erstes Angebot weiter erniedrigt und bieten nun den Streikenden eine Teuerungszulage von 25 Prozent. Dieses Angebot ist in der Versammlung, welche am 28. Oktober in der Brauerei Königsplatz stattfand, von den Streikenden einstimmig abgelehnt worden. So schwer der Kampf in der heutigen Zeit ist, so wollen und werden die Streikenden weiter aushalten, um den Kampf für Menschenrecht und Menschenwürde zu einem für sie günstigen Resultat zu gestalten.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, zahllose Berlin. Die ordentliche Generalversammlung findet Dienstag, den 7. Dezember, 6 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses statt. Anträge sind gemäß Ordnungsbuch bis zum 16. November an die Verwaltung einzureichen. Tagesordnung der Versammlung ist 1. Bericht vom 3. Quartal, 2. Bericht der Reorganisationskommission, 3. Erledigung der zurückgestellten Wahlen, 4. Beratung von Anträgen.

Wachung, Buchdrucker! Donnerstag, den 4. November, nachmittags 5 Uhr, im Schulbehördenamt, Neue Jakobstr. 24-25, Zusammenkunft sämtlicher am dem Vorkämpfer der praktischen Gewerkschaftsarbeit stehenden Buchdrucker. Tagesordnung: „Die augenblickliche politische Lage.“ Referent: Genosse Heinrich Birdbel.

Verband der Fabrikarbeiter. Funktionäre der Gemilichen Industrie! Donnerstag, den 4. November, abends 6 Uhr, in der Schulanstalt des Luisenstädtischen Realgymnasiums, Sebaldstr. 26: Versammlung.

Bund der technischen Angestellten und Beamten. Mitglieder-Versammlung heute abend: Tempelhofer 7 1/2 Uhr, im Restaurant „Zum Kunstler“, Poststr. 22 — Nordostl. 7 1/2 Uhr, im „Artus-Hof“, Griseberger Str. 26 — Weihenfer, 7 1/2 Uhr, im „Spatenbräu“, Berlin Allee 242 — Charlottenburg L. 7 1/2 Uhr, im „Goldhaus“, Köpenickerstr. 77, 1/2 Uhr, im Restaurant „Linder“, Greifstr. 34. — Versammlung der Obmann und Vertrauensleute der Fachgruppen Groß-Berlins in der Aula des Margareten-Gymnasiums, Pfandstr. 4/11.

Deutscher Wertarbeiter-Verband, Berlin 7. Heute 6 Uhr im „Bärenhof“, Turm, die Stromstraße von 6-7 Uhr Ausläufe dieser Kleiderstoffe und Kräfte. — Ausgänger Gewerkschaftsindustrie Heute 7 Uhr im Restaurant „Gartenbau“, Straßener Str. 8. — Metallschrauber, Automaten- und Fassonverleiher. Heute 7 Uhr, Schulbehörden, Neue Jakobstr. 24/25.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

In der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit spricht am Donnerstag, den 4. November, Potsdamer Str. 124a, 4 Treppen links, abends 7 1/2 Uhr, Frau Clara Schumann über Proletariat und Sozialismus. Beiträge: Käthe 1 W., Mitglieder gegen Ausland die Hälfte. — Der Reichsverband der Vorarbeiter und Angehörigen, Berlin, Brunnenstr. 191, I. hält am Mittwoch, den 3. November, 7 1/2 Uhr, in der Aula der Sophienkirche, Weinmeisterstr. 16/17, seine Mitgliederversammlung ab. — 2. und entscheidender Schulreformer. Deutscher Reichsverband am Donnerstag, 4. November, 7 Uhr, im Ferner-Siemens-Realschulhaus, Hohenstaufenstr. 47/48, Untergrundbahnhaltestelle Victoria-Platz. Thema: Schute und Körpererziehung vom Standpunkt des Kindes aus. Redner: Dr. med. Raimund Ege 1114er, Außerstraße, Arago-Club, Eintrichtstraße bei St. Geronimus, Amstr. 59, und an der Abendkasse. — Stenographenverein „Stolze-Jahre“ zu Berlin, Köpenickerstr. 120, Gemeindegewandhaus, 107a. — Bund der Auslandsdeutschen. Am Donnerstag, 4. November, abends 8 Uhr, findet in der Neuen Stadthalle, Eingang Klosterstraße, wieder eine Versammlung der deutschen Jüdislinge aus dem dem Gebiet statt.

Veranstaltung für den rebell. Teil: Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für Ausländer: Dr. W. Berlin. Verlag: Bernhardt-Bering & Co. Berlin. Druck: Kohnen-Puchendorfer u. Verlagsanstalt von J. J. J. Berlin. 1. Ausgabe, 2. Auflage, 1. Auflage.



Hühneraugen
Mornhaut, Schwiele, Warzen
Beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol 100000fachbewährt
Preis M. 3.- In Apotheken u. Drogerien erhältlich
Vorsicht vor Nachahmungen. Kukirol dreht einzig da.

A. Wertheim

Leipziger Str.
Königstraße

Rosenthaler Str.
Moritzplatz

Billiges Angebot in Pelzwaren

Kragen Fuchsform, farbiges Kanin	68 ⁵⁰
Kragen schwarzes und farbiges Kanin	98 ⁵⁰
Wickelkragen aus patagonisch Hase, große Form	125 ⁰⁰
Wickelkragen aus patagonisch Kanin, Matrosenform mit Knöpfen	132 ⁰⁰
Mantelkragen aus Hermelin-Kanin mit Silberkaninrand	255 ⁰⁰
Schalokragen Biberette, gute Qual., groß	765 ⁰⁰
Tonnen-Muff dazu passend	485 ⁰⁰
Jackenkragen aus tasm. Opossum	975 ⁰⁰
Muff dazu passend	700 ⁰⁰
Kinder-Pelzmantel ca. 70 cm lang, aus weißem Kanin, schwarzer Kaninbesatz und Gürtel	520 ⁰⁰
Kinder-Pelzgarnitur aus Kanin	42 ⁵⁰

Orient-Teppiche

durchschnittl. **40%** im Preise ermäßigt

Die neuen ermäßigten Preise sind neben den bisherigen auf den Etiketts vermerkt

Deutsche Teppiche

Qualität Bagdad, bouclé-artige Muster, 200:300 cm	270 ⁰⁰	250:350 cm	395 ⁰⁰
Qualität Iran, Persermuster mit Fransen, 200:300 cm	1325 ⁰⁰	250:350 cm	1950 ⁰⁰